3.

D. Gottlob Friedrich Seligmanns/

Königl. und Chur-Fürſtl. Sächſ. Ober-Hof-Predigers/
Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Raths

Zu ſolchem Hohen Amte

Am erſten Advents-Sonntage/
war der 27. Novembr. im Jahr 1707.

zu Dreßden gehaltene

Antritts-Predigt/

Aus des Hoch-Seligen Herrn AUTORIS
eigenhändigem Concept
herausgegeben
von
Deſſen hinterbliebenen Schwieger-Sohne
M. Heinrich Pipping/ Veſper-Predigern
zu S. Thomas in Leipzig.

LEJPZJG/ Jm Verlag Joh. Ludwig Gleditſch
und M. G. Weidmanns/ Anno 1708.

Dem Chriſtlichen Leſer

wünſchet
viel Gnade/Heil und Segen
durch Chriſtum
M. Heinrich Pipping.

* * *

GOTT/ der bey dem Propheten ſich einen verborgenen GOTT läſt nennen/ hat unter ſeinen unerforſchlichen Wegen auch dieſen/ daß er vielmal treue Diener in ſeiner Kirche/ wenn ſie nach ihrem anderweit ſchon löblich geführten Amte zu höhern Stellen und wichtigern Verrichtungen beruffen worden ſind/ durch einen unvermutheten Tod von der Welt abfordert/ ehe ſie entweder ihre neue Würde antreten/ oder derſelben ſich gemäß zu bezeugen Raum und Gelegenheit haben finden können. Jeſ. XLV, 15.

Wolte ich dieſes aus der Hiſtorie beſtätigen/ würde ich mich auf die ſonderbaren fata zu beruffen haben/ die in dem Stücke denen berühmteſten Lehrern/ Nicolao Hausmanno, Nicolao Selneccero, Eraſmo Sarcerio, Godofredo Cundiſio, Balthaſari Bebelio, und vielen andern zugeſtoſſen ſind/ welche allerſeits entweder noch vor/ oder kurtz nach dem Antritt derer ihnen anbefohlenen neuen Aemter den Weg aller Welt haben gehen müſſen. Wobey es zwar insgemein an mancherley Urtheilen nicht fehlet/ die aber nicht allemal ſo gar ſonderlich gegründet ſind. Und hat mir vor andern nie recht in den Sinn gewolt/ was ein ietzo in Dännemarck anſehnlichen Aemtern vorſtehender Lehrer bey ſeinem damaligen Abſchiede von ſeiner an einem berühmten Orte in Deutſchland ihm anvertrauten Gemeine ſchreiben/ und faſt muthmaſſen wollen/ daß/ da der ſel. Herr **Scriver** auf die letzte ſeinem Amte ſo glücklich nicht mehr/ als ehedem/ vorſtehen können/ ob ihm gleich an hohen Orte eine weite Thür aufgethan worden/ ſolches von der Urſache hergekommen/ daß er eine ihm zuvor angetragene Vocation in Schweden habe ausgeſchlagen.

Doch/ ich kan der Mühe/ ſo wohl mehrere Exempel anzuführen/ als auch die wahrſcheinlichern Urſachen/

ſachen/ warum GOtt alſo verfahre? zu unterſuchen/ leichtlich überhoben ſeyn/ nachdem in beyden einen ſehr gelehrten und curieuſen Fleiß angewendet der hochbeliebte und um die Kirche Chriſti rühmlich verdiente Lübeckiſche Superintendens, Herr D. **Georg Heinrich Götze**/ in einer neu-verfertigten und erſt in dieſen Tagen hochgeneigt mir überſendeten Ecloga Hiſtorico-Theologica, de Theologis ſub auſpiciis novorum officiorum demortuis. *Lubecæ 1708. in 4.*

Die Gelegenheit aber/ die ihn zu ſolcher Schrifft veranlaſſet hat/ iſt mir und denen Meinigen/ ja der gantzen Kirche dieſer Lande/ und in gewiſſer Maſſe auch auswerts/ ſehr betrübt. Sie iſt erborgt von dem Todes-Falle des letzthin nach Dreßden zum Königlichen und Chur-Fürſtlichen Sächſiſchen Ober-Hof-Prediger beruffenen Herrn D. **Seligmanns**/ meines Hochtheureſten Schwähers und Hochgeehrteſten Vaters in Chriſto/ welcher/ nachdem er dieſe hohe Function nur erſtlich angenommen/ und auſſer der Antritts-Predigt nicht mehr/ als nur noch eine eintzige Amts-Predigt/ gehalten/ ſofort aufs Krancken-Bette niedergeworffen/ und nach weniger Wochen Verlauff aus dieſer ſtreitenden in die triumphirende Kirche iſt verſetzet worden.

 Mein

Mein Vorhaben iſt mit nichten / über dieſen Schmertzens-vollen Riß viel wehmüthige Klagen anzuſtellen. Ich bleibe bey derjenigen Gelaſſenheit / zu der am verwichenen erſten heiligen Weyhnacht-Feyertage / da am frühen Morgen ich die betrübte Nachricht von deſſen Tode empfangen / in der an hieſige allerwertheſte Gemeine gehaltenen Rede ich mich öffentlich verpflichtet habe. Davids
Pſ. XXXIX, 10. Wort machte ich zu dem meinigen: **Ich will ſchweigen / und meinen Mund nicht aufthun.**

Ich finde etwas anders kürtzlich vorzutragen Urſach / nemlich / was es mit gegenwärtiger Antritts-Predigt / dadurch des Hochſeeligen Herrn Ober-Hof-Predigers Gedächtniß erneuert und fortgepflantzet wird / vor eine Beſchaffenheit habe. Es iſt dieſelbe von vielen bißher ſehnlich verlanget / auch hin und wieder aus der Feder einiger / die ſie ihm nachgeſchrieben / geleſen worden; und das um ſo vielmehr / weil die Hoffnung / ihn weiter zu hören / ſo plötzlich verſchwunden iſt. Nun entſinne ich mich / wie aus ſeinem Munde / kurtz vor deſſen Abreiſe von Leipzig / ich gehöret / daß er ſolche in Druck heraus zu geben feſt entſchloſſen wäre. Und er würde ſolches auſſer

allem Zweiffel auch bewerckſtelliget haben/ woferne ihm der Allerhöchſte das Leben ferner hätte friſten wollen. In Ermangelung deſſen aber iſt ſothane Mühwaltung auf andere gefallen. Da denn wohl niemand beſſer ſie zu übernehmen iſt vermögend geweſen/ als der des Hochſeeligen Herrn Autoris eigenhändiges Concept zu Hülffe hat nehmen können.

Zwar will ich den guten Vorſatz derer/ die ſeine Worte mit flüchtigem Kiel gleichſam aufzufangen ſind gefliſſen geweſen/ nicht tadeln/ gleichwohl muß ich bekennen/ daß/ da man die Collation ihres Aufſatzes mit des Herrn Autoris Manuſcripto mir aufgetragen/ ich vieles gefunden/ das in jenem gantz anders gelautet/ als in dieſem/ vieles auch hinzu gethan/ noch mehrers aber hinweggelaſſen worden. Und es iſt überhaupt eine etwas mißliche Sache um dergleichen nachgeſchriebene Predigten/ nachdem heut zu Tage die Kunſt nicht mehr bekandt und in dem Schwange iſt/ krafft der man hiebevor durch gewiſſe notas tachygraphicas, die des Ciceronis Freygelaſſener Tullius Tiro zuerſt ſoll erfunden haben/ und von denen man auch beym Cæcilio Cypriano, dem Carthaginenſiſchen Biſchoffe / klare Merckmahle findet/ die Worte derer Redner ja ſo geſchwinde hat aufs

Euſebius *in Chron. fol. m. 62. b.* Trithemius *Lib. VI. polygraph. p. 600.*

aufs Papier verzeichnen können/ als ſie ſelbige aus ihrem Munde haben gehen laſſen. Hat gleich unter denen Engeländern Thomas Shelton, und vor uns Deutſchen einer / Namens Carolus Aloyſius Ramſay, ſolche Kunſt zu erneuern ſich bemühet/ſo iſt ſie doch/meines Wiſſens/ſo gar bekandt und gebräuchlich noch nicht geworden. Obgleich zu wünſchen wäre/ daß man darinnen ſich recht feſte ſetzte / denn auf dieſem Fall würde manche nützliche Rede können ans Licht geſtellet werden/ die bey frühzeitigem Verfall deſſen/ der ſie gehalten / muß ungeleſen bleiben.

In Libello, cui titulus: *Zeiglographia: or a new art of Short writing. Lond.* 1672. 8.

In *Tacheographia. Lipſiæ* 1679. in 8. Conf. D. D. Jo. Alb. Fabricii *Bibliothec. Latin. p.* 70. *ſ.*

War alſo kein ander Mittel hier zulänglich/ als die Unterſuchung des Concepts, die aber gewiß ſehr mühſam gefallen iſt. Denn wie der Hochſelige Herr Ober-Hof-Prediger von GOtt die Gnade hatte/daß er ſeine Predigten nicht durffte von Wort zu Wort aufſchreiben; (wie zwar manche/auch hochangeſehene/ Lehrer über dieſe wegen ihres ſchwachen Gedächtniſſes ihnen unumgänglich fallende ſauere Arbeit haben klagen müſſen/) alſo finde ich in dem Entwurff dererſelben öffters nur mit wenigem angedeutet / was in dem Vortrag gar weitläufftig iſt ausgeführet worden. Wiewohl ich verſichern kan/ daß er bey dieſer Predigt ſich ungleich mehrere Mühe gegeben / als bey vielen andern/ ſo gar/ daß

Duos Superintendentes Generales Mansfeldenſes, Leonh. Rechtenbachium & Jo. Rösnerum, ſibi invicem hac in parte ὁμοψήφους

er

er auch bey einem Aufſatze es nicht bewenden laſſen/ ſondern in gewiſſer maſſe das beobachtet hat/ was der Jeſuit Hieremias Drexelius erfodert/ **daß man eine jede Predigt zweymahl ſchreiben ſolle ;** ob gleich alles höchſt eilfertig und mit lauter abgekürtzten Worten und Buchſtaben verfaſſet iſt/ ſo/ daß mancher/ der ſeiner Hand nicht kundig/ wenig oder nichts daraus würde nehmen können. Doch hoffe ich vermittelſt angewendeter unverdroßnen Uberleſung und ſorgfältigen Uberlegung ſeine intention ziemlich aſſequiret zu haben.

allegat D.D. Götzius in *Specim. Theol. Caſ. Qv. II. p.5.*

Part.III. Aurifod. cap.12. n. 8.

Diß kan ich wohl zu behaupten mich nicht erkühnen/ daß er nicht manches ſolte geändert/ und wie von denen/ die ſich an die Worte nicht binden/ zu geſchehen pfleget/ in einer von dem Concepte abgehenden Art vorgetragen haben. Es mag auch wohl ſeyn/ daß er auf der Cantzel eins und das andere geredet/ ſo er zuvor nicht aufgeſchrieben. Denn es gehet offt alſo. Prediger kommen auch wohl bißweilen gar aus ihrem Concept, reden aber doch indeß durch Göttliche Direction ſo etwas / das über ihr Vermuthen zu ſonderlicher Erbauung dienen muß. Dem H. Auguſtino wiederfuhr das einſt / und er wolte faſt im Nachdencken darüber ſich betrüben.

Poſſidonius *in vita Auguſtini cap.15.*

Aber indem kam ein fremder Mann zu ihm / der ihm ohngefehr hatte zugehöret / und verſicherte mit vielfältiger Danckſagung / daß er eben durch ſolche ſeine Predigt bey einem heimlichen ſchweren Anliegen kräfftig wäre getröſtet und von der ihn ſchon anwandelnden Verzweifflung noch glücklich befreyet worden. Unſer lieber Lutherus ſcheinet auch aus der Erfahrung diß gelernet zu haben / weil er faſt ein gleiches von ſich erzehlet / und hinzuthut: **Er halte gewiß dafür / es ſey viel ein ander Ding / predigen / als wirs achten / denn unſer HErr GOtt einem offt etwas anders eingebe / als wie er es hat fürgehabt oder bey ſich bedacht.** Solches erinnere ich zu dem Ende / damit die / ſo ſolche Predigt meines allerliebſten Herrn Schwähers zu hören Gelegenheit gehabt / an der es mir wegen meiner obliegenden hieſigen Amts-Verrichtungen gefehlet / ſich nicht wundern / oder mir es imputiren / wenn ſie etwas vernommen / ſo ſie hier nicht finden.

Salzmanni *Singul. Luther. Cap. XXII. fol. 274. a.*

An treulicher Darſtellung deſſen / was er eigenhändig entworffen / habe ichs nicht fehlen laſſen / und da ich hin und wieder auch einige Obſervationes in Lateiniſcher Sprache eingerücket / bin ich ebener-

ge-

geſtalt zu denenſelbigen durch die in dem Concept ad marginem und ſonſten annotirten Autores veranlaſſet worden/ welche nachzuſchlagen ich mich um ſo viel weniger verdrieſſen laſſen/ um ſo viel bekandter mir iſt/ daß der wertheſte Herr Autor in andern ſeinen gedruckten Predigten dergleichen kurtze Anmerckungen vielfältig zu belieben pflegen. Ja/ damit ich deſto vollkommener ſein gantz Concept darliefere/ achte ich vor nicht undienlich/ auch das ſchöne Gebet hieher zu ſetzen/ welches er gleich oben an in dem einen Exemplar verzeichnet. Die Worte beweiſen ſeine brünſtige Andacht/ mit welcher er den Segen von GOTT zu dieſer heiligen Arbeit geſuchet hat: Benedicat labori huic Deus ac Dominus meus, alſo ſchüttet er ſein Hertz für GOtt aus/ per & propter magnam miſericordiam ſuam! O ne derelinque me, Deus mi! Largire mihi, quæſo, gratiam & aſſiſtentiam Spiritus Sancti ſumme neceſſariam, eamque copioſam, ut & meditari queam & rite efficaciterque *proloqui*, quæ in Tuum cedere poſſint honorem, & eorum, ad quos ſacer ſermo dirigendus eſt, ſalutem. Juva! Juva! ô Jehovah! Juva ſervum tuum, hicque & æternum ipſum erige. Fac id per Dominum ac Salvatorem noſtrum Jeſum Chriſtum, Amen. Hic & æternum concinam Tibi laudes. Amen.

Auf dieſe erſte und Antritts-Predigt iſt nachgehends die andre/ aber leyder! auch bereits die letzte gefolget/ die der Hochſelige Herr Ober-Hof-Prediger/ am andern Sonntage des Advents/ als die ordentliche Amts-Predigt gehalten hat. Niemand hätte dazumahl ſich eingebildet/ daß man ſein Angeſicht von da an auf der Cantzel nicht wieder ſehen würde. Allein/ ob gleich nicht ein ſolch præſagium ſich zutruge/ als kurtz vor ſeinem Tode dem gelehrten Hottingero begegnete/ da er auf ſeiner Catheder an der daſelbſt hangenden Tafel den Verß/ weiß nicht von wem? geſchrieben laß:

Vid. J.H. Heideggerus *de vita & obitu Hottingeri.*

Carmina jam moriens canit exequialia cygnus;

So war doch dieſes gleichwol was ominöſes/ daß er ſeine gantze Erfindung aufs **letzte** und aufs **Ende** lieſſe gerichtet ſeyn.

„Der **Vor-Eingang** ward mit dieſen Wor„ten angefangen: **O daß ſie weiſe wären/ und „vernähmen ſolches/ daß ſie verſtünden/ was „ihnen hernach begegnen wird!** Ein ſchöner „Wunſch! ein Wunſch aus dem innerſten Vater„Hertzen unſers GOttes. Moſes träget ihn vor/ itzt/ „da er im Begriffe iſt/ ſich mit dem ihm anvertrauten „Volcke zu letzen/ und es beym Abſchiede nochmals

zum

„zum Guten anzuführen und aufzumuntern. Drum „giebt er ihnen unter andern zu erwegen den Sinn „des gütigſten Erbarmers vom Himmel über ſie. „Ach der wolte ſie ſo gern erhalten und vor dem Un„tergange verwahret wiſſen. Drum rufft er aus: „O daß ſie weiſe wären ꝛc. Acharitam, alſo nennet er Deut. „in der heiligen Sprache dasjenige / was ihnen her- XXXII, 29. „nach begegnen würde / heiſſet eigentlich ſo viel / als ihr „Letzteres. Anderweit überſetzet es der Herr Lu„therus durchs Ende. u. ſ. w.

In dem Eingange hieß der erſte Satz alſo: „Bedencke das Ende. So lautet Sirachs „Zuruff. Er bedienet ſich deß zu mehr / als einem „mahle. Doch aber auch in mehr / als einem Abſehen. „Bald will er vor der Sünde warnen / wenn er „ſpricht: Was du thuſt / bedencke das Ende / ſo Sir. VII, 40 „wirſt du nimmermehr übels thun. Bald „will er ſie im Gottesdienſte rechtſchaffen ma„chen, daß ſelbiger nicht möge mit Heucheley ver„knüpffet ſeyn: Wilt du GOtt dienen / ſo laß „dirs Ernſt ſeyn / auf daß du GOtt nicht „verſucheſt. Gedencke an den Zorn / der am Ende

Cap. XVIII, 23.24. „Ende kommen wird / und an die Rache / „wenn du davon muſt. Bald will er vor un„mäßiger Traurigkeit warnen: Laß die Trau„rigkeit nicht in dein Hertz / ſondern ſchlage „ſie von dir / und dencke ans Ende / und ver„giß das nicht.„ Worauf umſtändlich per ſpecies ausgeführet ward / in wie mancherley Fällen man das Ende zu bedencken Urſach hätte. Man müſſe bedencken das Ende von allen Verrichtungen; das Ende von dieſem Leben; das Ende von der gantzen Welt.

Cap. XXXIIX, 21.22.

Und von dieſem letztern Ende nahm er ſich beſonders über das gewöhnliche Evangelium zu reden vor / und ſtellte zum Zweck der gantzen Predigt: Noviſſima Mundi, das Letzte / das Ende der Welt / welches der Heyland zu betrachten vorlege / und wolle erwogen wiſſen I. Expectanda, und was man dabey zu gewarten habe. II. Obſervanda, und was man dagegen zu beobachten habe.

Ja / auch daran war es nicht genug. Sondern da nach geſchehener Eintheilung der Acceſſus ad Tractationem gemachet ward / beruffete er ſich abermals aufs

aufs **Ende**/und zwar aufs **nahe Ende**/ deſſen Petrus erwehnet. Ich geſchweige/wie auch immer hin und wieder in der Abhandlung beſonders des einem ieden bevorſtehenden **Lebens-Endes** bedenckliche und nachdrückliche Erwehnung geſchehen iſt. 1.Petr.IV,7.

Gewiß/ das trug ſich wohl nicht ſo ungefehr zu. Ich halte es billig vor ein omen, (und finde viele / die mit mir einſtimmen /) welches auf des Hochſeligen Theologi ſo nahe vor der Thür ſich findendes Ende eine Vorbedeutung abgegeben hat. Hält es ſelber der bekandte Franzöiſche Hiſtoricus, Jacobus Auguſtus Thuanus vor etwas merckwürdiges / daß/ da der gottſelige alte Prediger im Joachims-Thale/Hr. Joh. Mattheſius, an dem Tage/da er geſtorben / noch frühe geprediget/er durch Gelegenheit der Erzehlung von dem auferweckten und ſeiner Mutter von dem HErrn JEſu wiedergegebenen Jünglinge zu Nain vieles vorgebracht von der Wiedererſtattung unſerer ſelig verſtorbenen in dem ewigen Leben / wodurch er gleichſam zum Voraus die ihm anbefohlenen Zuhörer wegen ſeines Abſchiedes getröſtet; ſo darff gewißlich auch wohl das nicht ohne Anmerckung vorüber gelaſſen werden/daß der Hochſelige Herr Ober-Hof-Prediger ſo vieles vom letzten und vom Ende geprediget hat/eben an dem Tage/da er ſich zuerſt hat übel

Hiſt. Lib. XXXIIX. f. 760. Adde & Joh. Balthaſ. Mattheſii Lebens-Beſchreibung Herrn *Joh. Mattheſii,* p.220.ſ.

übelauf befunden/ und ſeine matten Glieder auf das Lager niedergeleget/ von welchem er zu erfreulicher Geneſung in dieſer Welt nicht wieder aufgeſtanden iſt.

Inzwiſchen wolle der geneigte Leſer ſich zu ſeiner guten Erbauung dieſer Antritts-Predigt bedienen/ womit zu einem ſo hochwichtigen und hochanſehnlichen Amte der Anfang iſt gemachet worden. Ich aber erbitte mir vor die auf dero Ausfertigung von mir willigſt aufgewendete Mühe zu einer Gnadenreichen Belohnung dieſes von dem Allerhöchſten/ daß/ ſo viel die gläubige Zubereitung und die zuletzt ohne Empfindung ſonderlicher Angſt gar ſanfft geſchehene
Num.XXIII, 10. Auflöſung anbetrifft/ **meine Seele ſterbe des Todes dieſes Gerechten/ und mein Ende werde wie dieſes Ende.** Geſchrieben zu Leipzig/ den 15. Martii, 1708.

J.N.J.

J. N J. A.

Sprich Ja! zu meinen Thaten/
Hilff ſelbſt das Beſte rathen/
Den Anfang/Mittel und Ende/
O HErr/ zum Beſten wende.
Amen.

Es iſt ein gewaltig ſcharffer Spruch wieder die jenigen/ ſo Zion/ das iſt/ der wahren recht-gläubigen Kirchen/ gram ſind/ und ſie aufs hefftigſte zu drängen kein Bedencken nehmen/ Geliebte und Auserwehlte in dem HErrn/ wenn David/ der hocherleuchtete König/ vom heiligen Geiſte getrieben/ ihnen anwünſchet: Ach/ daß ſie müſten ſeyn/ wie das Graß auf denen Dächern/ welches verdorret/ ehe man es ausräufft. Von welchem der Schnitter ſeine Hand nicht füllet/ noch der Garbenbinder ſeinen Arm voll. Und die vorüber gehen/ nicht ſprechen: Der Segen des HErrn ſey über euch! Wir ſegnen euch im Nahmen des HErrn. Alles wird alſo verknüpfft uns vorgelegt Pſal. CXXIX, 6. ſqq.

Die gantze Rede zu erläutern will anietzo unſer Vorhaben nicht dulden. Hoffentlich wirds genung ſeyn/ſo wir mit kurtzem ſagen/ wohin der Sinn des Mannes GOttes eigentlich ziele. Nemlich unter denen Jüden war ehmals die Gewohnheit/wenn ſie in der Erndte zu thun hatten/und GOtt Gedeyen darzu gab/ ſo begegneten ſie ſich untereinander mit einem Segens-Gruſſe. Der eine Theil ſtimmte an: **Der Segen des HErrn ſey über euch!** der andere antwortete: **Wir ſegnen euch im Nahmen des HErrn.** Und finden wir davon ein die Sache ziemlich bewährendes Beyſpiel Ruth. II,4. Aber ſo gut ſolls nach Davids Wunſche denen feindſeligen Drängern der wahren rechtgläubigen Kirche nicht werden/daß man dergleichen erfreuliche Worte über ſie hören möchte. Vielmehr ſollen ſie ähnlich erfunden werden dem Graße auf denen Dächern. Und was hats damit vor Bewandniß? Es wächſet und ſtehet offt höher/ denn das Graß auf denen Wieſen. Aber worzu nützt es? Es iſt kein nütze. Drum ſamlet mans auch nicht / man bindets nicht in Bündlein / er wäre denn zum Verbrennen. Wie es ſich verhält mit dem/ ſo in der Parabel vom Säemann auf den Felßen gefallen/ nachdem es aufgegangen war/ verdorrete es; Warum? es hatte nicht Safft; Luc. VIII, 6. (quorſum reſpicit B. Geierus *Commentar. in h. l.*) So läuffets ab mit dem Graße auf denen Dächern/ es verdorret / ehe man es ausräufft / und niemand macht ſich deßhalber einige Mühe. Solch einen Ausgang aber haben auch die zu gewarten/ die denen Frommen und GOtt ſonder falſch ergebenen Hertzen ſich entgegen ſetzen und ſie kräncken. Sie gehen zuletzt unter / und werden

zu

zu Schanden/ und das insgemein plötzlich/ Pſalm. VI, 11. LXXIII, 19. Uber ſie erſchallt kein Segens-Zuruff/ keine Segens-Antwort: Sie wollen des Segens nicht/ ſo bleibt er auch ferne von ihnen/ Pſal. CIX, 17. Gewiß ein ſcharffer/ gewiß ein nachdrücklich ſchreckender Spruch.

GOtt Lob! Da auf Allergnädigſtem Befehl des Aller-Durchlauchtigſten/ Großmächtigſten Königs/ und Churfürſtens zu Sachſen/ unſers allergnädigſten Königs und Herrn/ ich an gegenwärtiger heiliger Stätte erſcheine/ einen getroſten Anfang zu einer geiſtlichen Erndte zu machen; (unſer allerliebſter Heyland ſelbſt ſtellet das Werck/ worzu ich auch hier beſtimmet werde/ unter dem Bilde einer Erndte dar/ einer Erndte/ die allezeit geſchehen kan/ auch mitten im Winter/ Matth. IX, 37. 38. Luc. X, 2.) GOtt Lob! daß bey einer ſo ſonderbaren Gelegenheit mir vergönnet wird/ des Spruchs aus Davids Munde auf eine andere und höchſtvergnügtere Weiſe mich zu bedienen.

Dieſe hohe und ſehr theure Verſammlung/ die ich vor mir habe/ ſehe ich an/ als ein edles Kraut/ das wächſt und Früchte bringt. O da giebts noch wohl Luſt zu arbeiten/ daß dereinſt viel geſamlet/ und GOtt in ſeine Scheuren geliefert werde/ Matth. XIII, 26. 30. Ich ſehe ſie an/ als Pflantzen des HErrn zum Preiſe; Als Gerechte/ ſo da grünen/ wie Palm-Bäume/ und wachſen/ wie die Cedern auf Libanon. Die gepflantzet ſind im Hauſe des HErrn/ und grünen in denen Vorhöfen unſers GOttes. Uber die muß man allerdings Freude haben/ Jeſ. LXI, 3. Pſ. XCII, 13. ſqq. Und was hindert es demnach/

daß nicht das erſte und liebſte Wort / ſo ich hier vorzutragen mich unterfange/ein Wort vom Segen ſeyn ſoll? Und wie kan ich zweiffeln an einer Antwort ebenfals vom Segen?

Zwar ordentlich gehöret der Spruch vom Segen zum Beſchluß des Gottesdienſtes. Wenn Simon / der Sohn Oniä/ alles vollbracht hatte/ und wiederum herab gieng vom Altare/ reckte er ſeine Hand aus über die gantze Gemeine derer Kinder Jſrael/ und gab ihnen den Segen des HErrn mit ſeinem Munde/ und wünſchte ihnen Heil in ſeinem Namen. GOtt hatte es alſo befohlen/ Num. VI, 24. ſqq. und jenen Bericht ertheilet Sirach Cap. L, 22. (Was man dannenhero ehmals derer Matutinarum wegen vorgehabt / und wie man in denenſelben den Segen nicht zugelaſſen/ ſondern auf die Meſſe und Veſpern verſchoben/ welches aber durch gewiſſe Concilia wiederum geändert worden; (confer Albaſpin. *notis ad Can. Concil. Hiſp. pag.* 345.) wollen wir mit vielen nicht berühren.) Jſt aber am Segen GOttes alles gelegen/ Paulus kan pflantzen/ Apollo begieſſen / aber GOtt muß den Segen und das Gedeyen darzu geben/ 1. Cor. III, 6. O ſo iſt gewißlich diß der erfreulichſte Anfang/ der mit Segen geſchiehet.

Dort ſchreibet der heilige Apoſtel Paulus an ſeine Römer: Jch weiß/ wenn ich zu euch komme/ daß ich mit vollen Segen des Evangelii Chriſti kommen werde. Damit ſiehet er hauptſächlich auf den geiſtlichen Segen/ den er ihnen bey ſeiner Ankunfft mitzubringen begierig war/ Rom. XV, 19. Und an die herrlichen Gnaden-Güter/ ſo im Evangelio dargebothen werden/ dencke ich am allermei-

ſten/

ſten/indem ich vom Segen rede. Die ſind der geiſtliche Segen in himmliſchen Gütern/Eph.I,3. Doch/daß alles Ubrige mit eingeſchloſſen werde/was der vor einen iedweden auch ſonſt gut erkennet/von welchem/als dem Vater des Lichts/alle gute und vollkommene Gabe von oben herab kömmt/Jac.I,17. Das zuſammen nenne ich den Segen.

Mit dem komme ich. Ich komme nicht bloß als ein Vorübergehender. Ich komme mit dem Vorſatze/dem allergnädigſten Beruffe gemäß/ins künfftige (ſo bald ich noch zuvor nach einiger Friſt von meinem lieben Leipzig werde Abſchied genommen haben/) durch GOttes Gnade hie zu verharren; Und ſpreche getroſt und freudig: Der Segen des HErrn ſey über euch. Der HErr dencke an dieſe hohe und ſehr theure Verſammlung und Gemeine. Er dencke an ſie und ſegne ſie. Er ſegne das Hauß Iſrael. Er ſegne das Hauß Aaron. Er ſegne/die den HErrn fürchten/beyde Klein und Groß. Der HErr ſegne ſie ie mehr und mehr/ſie und ihre Kinder/damit ſie ſeyn mögen die Geſegneten des HErrn/der Himmel und Erden gemacht hat. So erkläre ich den Innhalt mit mehrern Worten aus Pſal. CXV,12. ſqq.

Ich werde es wagen dürffen/näher zu treten. Und ſo ſage ich insonderheit: Der Segen des HErrn ſey über den Geſalbten des HErrn/unſern Aller-Durchlauchtigſten und Großmächtigſten König und Churfürſten/unſern allergnädigſten König und Herrn. Der

allerwertheſte Herr! Welch einen beſondern Wunder-Muth hat er nicht erwieſen in denen bisherigen nicht allzuerwünſchten Läufften/ auch unter denen gröſten Beſchwerlichkeiten. Er bleibet dannenhero billig/ auch bey der Nachwelt/ vor Vielen/ wie ein Wunder/ Pſalm. LXXI, 7. Die Liebe Seiner Majeſtät zu Dero Landen/ was hat die nicht vermocht? Alles/ alles/ ſo ſonſt hohen Häuptern koſtbar und angenehm iſt/ haben Sie in Wind geſchlagen und angewendet/ nur das bedrängte Sachſen wieder zuerretten/ und die ſeufftzenden Unterthanen wieder zu erquicken. Dafür ſey der HErr Ihr Schild und ſehr groſſer Lohn/ Gen. XV, 1. Der HErr gebiete dem Segen / daß er mit Sie ſey in allem/ das Sie vornehmen/ Deut. XXVIII, 8. Ich thue noch eins hinzu/ wir wünſchen es alle. Es trifft die wahre Beruhigung der hohen Königlichen Seele in der inniglichen Vereinigung mit Ihrem GOtt an. Die würcke der in SJE/ die erhalte der in SJE/ die vermehre der in SJE/ der HErr/ der beyde Wollen und Vollbringen giebt nach ſeinem Wohlgefallen/ Phil. II, 13. Wir beten für SJE. GOtt wirds machen: Nur/ daß der theure Herr voll Segen des HErrn ſey/ Deut. XXXIII, 23.

Der Segen des HErrn ſey über Ihre Majeſtät/ unſere allergnädigſte Königin. Sie ſuchen GOtt/ Sie ergötzen ſich an GOtt/ Sie gründen ſich auf GOtt. Das iſt DERO Freude/ daß Sie ſich zu GOtt halten/ und JHRE Zuverſicht ſetzen auf den HErrn HErrn/ Pſal. LXXIII, 28. So ſegne Sie

der

der HErr/ als Seine Gerechte/ ja der HErr ſegne und weide Sie! Pſ. V, 13. XXVIII, 9. Sie heben DERO Augen auf zu denen Bergen/ von welchen JHNEN Hülffe kömmt/ JHRE Hülffe kömmt vom HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat/ Pſalm. CXXI, 1. 2. Der ſende auch Jhrer Majeſtät Hülffe vom Heiligthum/ und ſtärcke SJE aus Zion; Er überſchütte SJE mit gutem Segen/ Pſ. XX, 3. XXI, 4.

Der Segen des HErrn ſey über Jhre Hoheit/ die Königliche Frau Mutter/ unſere gnädigſte Frau: Sie ſchicken manche brünſtige Andachts-Flammen zu GOtt empor für die Wohlfarth des Landes. O was vor Unglück haben SJE weg/ was vor Gutes haben SJE herzu gebetet. Ach! JHR Gebet müſſe ferner für GOtt tügen wie ein Räuch-Opffer/ und DERO Hände-Aufheben wie ein Abend-Opffer/ Pſalm. CXLI, 2. SJE ſind ein allenthalben herrlich herfürleuchtendes Exempel der wahren unverfälſchten Gottſeligkeit. O ſo haben SJE dann das vor ſich. Sie dürffen vor nichts erſchrecken/ noch ſich entſetzen. Der HErr iſt JHRE Zuverſicht/ Sir. XXXIV, 16. SJE tragen fürnemlich hohe Sorge für das hohe/ für das theure Pfand/ daran groß Heil und Segen hangt. So ſeyn SJE denn geſegnet/ geſegnet für GOtt ewiglich/ Judith XV, 11.

Der Segen des HErrn ſey über Jhre Hoheit/ den Königlichen Printzen; den ſchönen/ den höchſtangenehmen Zweig/ deß ſich das gantze Land freuet/

(Pſal. XLVIII, 3.) SJE ſind ein rechter Jedidia / lieblich dem HErrn / der HErr liebet SJE / 2. Sam. XII, 25. 24. Ach der HErr ſey JHRE Hülffe; Er laſſe Sie nicht / Er thue nicht von SJE die Hand ab / GOtt JHR Heil / Pſal. XXVII, 9. Sie haben am Tage der Hoffnung zu erſt die Welt erblicket. Und SJE ſind nechſt GOtt und Dero Königlichen Herrn Vater / deß Freude SJE ſind / aller treuen Unterthanen Troſt und Hoffnung. GOtt ſey und bleibe auch Dero Hoffnung / die wird nicht umſonſt ſeyn / Pſ. LXII, 6. Prov. XXIV, 14. Wohl Ihrer Hoheit! Der GOtt Jacob iſt Ihre Hülffe / und DERO Hoffnung ſtehet auf den HErrn Ihren GOtt / der Himmel und Erden gemachet hat / Pſ. CXLVI, 5. Der wird Sie nicht verlaſſen / noch von Sie weichen / Joſ. I, 5. GOtt ſpricht: Sie ſollen ein Segen ſeyn / Gen. XII, 2.

Der Segen des HErrn ſey über die / ſo um Ihre Majeſtäten und Hoheiten ſind; über DERO hohen Miniſtros, Räthe und Beamten in allen Collegiis und Expeditionibus. Auf ihren Schultern lieget viel. Sie ſind Väter und Verſorger Derer / die in dieſem Lande wohnen / und deſſen / was auf das allgemeine Beſte ſein Abſehen hat / Jeſ. XXII, 21. Hülffe GOtt nicht heben; hülffe er nicht tragen / wie bald würden ſie matt / wie bald müde werden! Aber der HErr gebe Ihnen Krafft und Stärcke genung / und ſchaffe in Ihnen und durch Sie / was

ihm

ihm wohlgefällig iſt/ Jeſ. XL, 29. Hebr. XIII, 21. Der HErr ſey Ihr Hort / auf den Sie trauen / Ihr Schild und Horn Ihres Heils / Ihr Schutz und Ihre Zuflucht / 2. Sam. XXII, 3. Es ſey eitel Segen des HErrn in allen / was Sie thun und was Sie haben / Gen. XXXIX, 5.

Der Segen des HErrn ſey über die/ſo am Worte arbeiten/ und ſein Werck treiben in allen Kirchen und Schulen/ſonderlich aber in dieſem ihm gewidmeten heiligen Tempel. Sie ſind geſetzet/ daß ſie ſollen kund machen das Geheimniß des Evangelii/ darinnen iſt die Quelle des Segens. O ſo gebe ihnen der HErr ferner unverrückt das Wort mit freudigem Aufthun ihres Mundes/ Eph. VI, 19. Er laſſe ſie auch künfftig/ wie bisher/ einen Sieg und Segen nach dem andern erhalten/ daß man weiter ſehe/ der rechte GOtt ſey auch in dieſem Zion / Pſalm. LXXXIV, 8.

Der Segen des HErrn ſey über alle/ die hier zugegen ſind/ und auf einige Weiſe hieher in unſern Segens-Wunſch gehören/ (ob wir ſie gleich nicht alle haben benennen können/) hohes und niedriges Standes/ keinen ausgeſchloſſen/ welches Geſchlechtes/ welches Alters ſie ſeyn mögen. Er erfülle ſie alle mit aller Freude und Friede im Glauben/ ein ſchöner Segen! Rom. XV, 13. Er laſſe es ihnen durch und durch nicht mangeln an irgend einem Gute/ ſo haben ſie allen Segen/ Pſ. XXXIV, 11.

Der Segen des HErrn ſey über die geſamte Königliche

nigliche und Chur-Fürſtliche Reſidentz-Stadt/ das Sächſiſche Jeruſalem/ in deſſen Mauren müſſe Friede/und Glück in denen Palläſten und Häuſern ſeyn/ Pſ. CXXII, 7. Den Ruhm hat die liebe Stadt/ daß ſich noch kein Feind an dieſelbige wagen mögen; daß ſie unter die fruchtbarſten zu rechnen; daß es an allerley erſprießlichen Nothwendigkeiten ihr nicht fehle. Der HErr mache auch nach dieſem die Riegel ihrer Thore feſte/ und ſegne ihre Kinder drinnen. Er ſchaffe ihren Gräntzen Friede/und ſättige ſie mit dem beſten Weitzen/ Pſalm. CXLVII, 13. 14. Der HErr Zebaoth ſegne ſie/und ſpreche zu allen/ die darinnen ſich befinden: geſegnet biſt du mein Volck/ Jeſ. XIX, 25.

Und ſo lautet mein Wort vom Segen. Darff ich nun Antwort bitten? So iſt mir der ſtille Winck Antwort genung / daß ich an der gantzen hohen und theuren Verſamlung gewahr werde: Sie ſegnen mich im Namen des HErrn. GOtt und der Aller-Gnädigſte König und Landes-Vater ſchicken mich. So wollen ſie mich auch gern geſchickt wiſſen/ daher beten ſie für mich/ daß GOtt mir die Thüre des Worts aufthue/ zu reden das Geheimniß Chriſti/ auf daß ich daſſelbe offenbare/ wie ich reden ſoll; mein beſter/ mein erfreulichſter Segen/ Col. III, 3. 4. Was übrig? Sie alle nebſt mir ſagen Amen/ ja es ſoll alſo ſeyn. Und es ſage der HErr unſer GOtt auch alſo! 1. Reg. I, 36.

Wir zweifflen nicht/er wird es ſagen/ weil wir eben in der Zeit mit ſolch einem heilſamen Segens-Worte uns einfinden/

finden/ da der HErr ſeinen Einzug hält zu Jeruſalem/ die Sünde des Landes/ und dergeſtalt allen Fluch wegzunehmen/ und ſelbigen in Segen zu verwandeln/ Zach. III, 9. Neh. XIII, 2.

O welch eine Verſicherung werden wir daher faſſen können von viel künfftigen Segen bey dem neuen Amte! Darauf wird nun unſere erſte Andacht zielen/ ſo viel die Zeit noch zugeben möchte/ die freylich durch den erſten Gruß und Wunſch (ohne welchem aber wir in ein ſo hohes GOttes-Hauß uns nicht haben einfinden können/ nach unſers Heylandes eigner Inſtruction, Luc. X, 5.) ſchon mercklich iſt benommen worden. Doch damit auch die vorhabende erſte Arbeit nicht ſonder Segen ſey/ ſo wollen wir vor allen Dingen göttlichen Beyſtand uns erbitten etc.

Evangelium am Erſten Advent-Sonntage/ Matth. XXI, 1--9.

DA ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen/ gen Bethphage an den Oelberg/ ſandte JEſus ſeiner Jünger zween. 2. Und ſprach zu ihnen: Gehet *hin* in den Flecken/ der vor euch lieget/ und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden/ und ein Füllen bey ihr/ löſet ſie auf/ und führet ſie zu mir. 3. Und ſo euch iemand etwas wird ſagen/ ſo ſprecht: Der HErr bedarff ihr/ ſo bald wird er ſie euch laſſen. 4. Das geſchahe aber alles/ auf daß erfüllet würde/ das geſagt iſt durch den Propheten/ der da ſpricht: 5. Saget

get der Tochter Zion: Siehe / dein König kömmt zu dir ſanfftmüthig / und reitet auf einem Eſel und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin.
6. Die Jünger giengen hin / und thäten / wie ihnen JEſus befohlen hatte.
7 Und brachten die Eſelin und das Füllen / und legten ihre Kleider drauf / und ſatzten ihn darauf.
8. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen / und ſtreueten ſie auf den Weg.
9. Das Volck aber / das vorgieng und nachfolgete / ſchrie und ſprach: Hoſianna / dem Sohne David / gelobet ſey der da kömmt in dem Namen des HErrn / Hoſianna in der Höhe!

Eingang.

MIt meinem GOtt kan ich über die Mauren ſpringen! Mit GOtt wollen wir Thaten thun! Und auch diß ſind Sprüche Davids / Geliebte und Auserwehlte in dem HErrn. Recht ſüſſe / recht liebe Sprüche / Sprüche voller Segens. Der erſte kömmt vor Pſalm. XVIII, 30. und 2. Sam. XXII, 30. Der andere aber Pſalm. LX, 14. und Pſ. CVIII, 14. Mit meinem GOtt / rufft der Heilige / der GOtt inniglich ergebene König / aus / kan ich über die Mauren ſpringen. Mit GOtt wollen wir Thaten thun.

Die Umſtände lehren es/ David hat vor Augen feſte und wohl fortificirte Städte/die mit hohen und ſtarcken Mauren verwahret ſind/dergleichen ehmals im Königreiche Og zu Baſan ſich befunden/Deut. III, 5. Er hat vor Augen eine ziemliche Menge derer/die ſich gegen ihn auflehneten/und ihm Noth genung macheten/ daß er auch deßwegen nach einer feſten Stadt und ſichern Führung in dieſelbe ſich umſahe und um Beyſtand ſeuffzete/ Pſ. LX, 11. 13. CVIII, 11. 12. Wie er denn immer viel gehabt/die ſich wieder ihn geſetzet. Er klagt darüber ſo bald im Anfange des dritten Pſalms v. 2. Ach HErr/wie iſt meiner Feinde ſo viel/ und ſetzen ſich ſo viel wieder mich! Bey und an ſich ſelbſten nun fand er keine Krafft/ jene zu überſteigen/ dieſe zu überwinden. Es gieng ihm/wie hernach ſeinem Nachkommen/ dem Könige Joſaphat/der nicht wuſte/was er thun ſolte. Drum hieß ſein Schluß/wie der Schluß Joſaphats: Unſere Augen ſehen nach dir/ 2. Paralip. XX, 12. Meynet damit GOtt/den Dreyeinigen GOtt/zu welchem er ſonſt fleißig zu ſeufftzen pflegte: Verlaß mich nicht/HErr mein GOtt/ ſey nicht ferne von mir/ eile mir beyzuſtehen/HErr/meine Hülffe/ Pſal. XXXVIII, 22. 23. Und auſſer allen Zweiffel ſahe er inſonderheit auf den HErrn Meßiam/den Hochgelobten Sohn GOttes/von dem er rühmet: Er ſey wunderſam in ſeinem Heiligthum/ er gebe Macht und Krafft ſeinem Volcke/ Pſal. LXVIII, 36. Mit dem will er wohl dran/ und in einem ſeligen Verbündniß ſeyn. Drum ſetzt er GOtt und ſich zuſammen. באלהי mit meinem GOtt/ באלהים mit GOtt/der ſoll mir/ und ich ihm/ zugehö-

ren/ der ſoll in mir/ und ich in ihm ſeyn / wie Johannes das Wort erkläret/ 1. Joh. IV, 16. Was wird daraus? lauter Muth; lauter Segen; lauter erwünſchter Fortgang. Keine Mauer/ ſpricht David/ ſoll mir zu hoch ſeyn / ich will darüber ſpringen. Das thun gewaltige Krieges-Leute wohl eher/ ſie erſteigen hohe Mauren und ſchwingen ſich über dieſelben/ Joel. II, 7. Kein Werck ſoll mir zu ſchwer werden/ ich wills zu Ende bringen/ er/ mein GOtt/ wird das Werck meiner Hände fördern/ ja/ er wirds fördern/ (Pſ. XC, 17.) Mit ihm will ich Thaten thun.

Die Einfälle derer Jüden von einem gewiſſen Wapen Davids/ in welchem der Name GOttes auf eine beſondere Art ineinander geflochten zu erblicken / womit ſich David ihrem Vorgeben nach ſoll feſte gemacht haben / (vide Buxtorfium de *Abbrev. Hebr. p 21.* & Schickardum, *in Tarich p. 54.* quos Autores dum citat D.D. Weickhmannus in peculiari Concione Inaugurali novi cujusdam Templi, pro Lutheranorum cultu publico Serveſtæ exſtructi, *pag. 22. not. (m)* una provocat ad Tractatum aliquem Germanicum, cui titulus: Ein kleiner Tractat, aus Göttlicher/ natürlicher und Engliſcher Cabbala, denen Juden zu gefallen in Prag geſchrieben / über ihren Character, welcher ſoll Davids Wapen geweſen ſeyn/) und was dem mehr anhängig/ ſetzen wir billig bey ſeite. Sie gehören unter ihre Träume / die man nicht anders / denn verwerffen kan. Der Name des HErrn iſts/ darauf ſich David verlaſſen / aber ſo ferne er dadurch auf GOtt ſelbſt geführet ward. Der war ihm ein feſtes Schloß/ aber ſonder allem Aberglauben und Mißbrauch / Prov. XVIII, 10. Aberglauben konte auch Paulus an denen Athenienſern

ſern nicht dulden/ Act. XVII, 22. GOtt ſelber demnach Davids Muth/ Davids Schirm/ Davids Krafft. Der lehret ſeine Hand ſtreiten und ſeinen Arm einen ehern Bogen ſpannen. Der giebt ihm den Schild ſeines Heils/ und ſeine Rechte ſtärcket ihn. Er rüſtet ihn mit Stärcke zum Streit/ und unterwirfft ihm/ die ſich wieder ihn ſetzen/ Pſ. XVIII, 35. ſqq. Und mit dem ſpringt er über die Mauren/ mit dem thut er Thaten. Diß Wort iſt beſſer gegründet/ als wenn manche viel Vertrauen ſetzen auf die bekandten Mannsfeldiſchen Thaler/ auf welchen geſchrieben ſtehet: Bey GOtt iſt Rath und That.

Meynet aber nicht/ ob leite David bloß auf die jenigen/ ſo bey ſeiner Kriegs-Unruhe ihm Kummer erweckten. Er zielt auf alles/ was nicht ſonder Kummer und Sorge mag vorgenommen und vollendet werden/ das/ ſpricht er/ werde באלהים mit GOtt nicht ſonder Segen und erwünſchtem Fortgang ſeyn. Befiehl dem HErrn deine Wercke/ ſo werden deine Anſchläge fortgehen/ Prov. XVI, 3.

Und da iſts wohl ausgemacht/ ohne GOtt mag nichts/ in GOtt muß alles gelingen. Es fällt mir ein/ was ich von einem vornehmen hochberühmten Manne aufgezeichnet leſe. Der gebrauchte ſich ſtatt ſeines Leib-Spruchs einer gewiſſen Zahl von lauter Nullen/ (0000000000) und that die Uberſchrifft hinzu: Per ſe nihil, unum ſi adjeceris, plurimum. Für und an ſich ſelbſt bedeuten die nichts/ ſetze aber nur eins dafür/ ſo wirſt du ſehen/ was vor eine Summa daraus entſtehen werde. Das läſt ſich auch auf

uns füglich deuten. Wer ſind wir/ ſo offt wir was Wichtiges vor uns haben/ von und aus uns ſelbſt? Warlich nichts. Ach wie gar nichts ſind doch alle Menſchen? Sela! Pſal. XXXIX, 12. Aber kömmt GOTT dazu/ und iſt er für und mit uns: Wer und was will wieder uns ſeyn? Rom. VIII, 31. Ohne mich könnet ihr nichts thun; Bleibt ihr in mir/ und ich in euch/ ſo bringt ihr viel Frucht/ Joh. XV, 4. 5.

Das alles faſſet David zuſammen in die Worte: Mit meinem GOtt kan ich über die Mauren ſpringen! Mit GOtt wollen wir Thaten thun.

Und wenn ich den nicht gehabt hätte in meinem Amte/ das ich bisher geführet/ o mein GOtt/ wo hätte ich bleiben ſollen! Ich muß ſagen: GOtt hat mich geführet. Von Jugend auf geführet. Geführet zuerſt hinunter in Nieder-Sachſen/ da ich zu Roſtock einige Jahre als Profeſſor und Archi-Diaconus an der St. Jacobs-Kirchen gelebet. Ich/ der ich allda ein Frembdling war/ und doch viel Liebe fand bey einer groſſen Menge derer/ die/ wenn es müglich geweſen wäre/ ihre Augen ausgeriſſen und mir gegeben hätten; ſo geneigt waren ſie mir zugethan. Ich drücke es aus mit Worten des heiligen Apoſtels/ Gal. IV, 15. Doch von dannen zog mich GOtt wieder zurück nach Leipzig/ den lieben Ort/ wo ich zuerſt meinen Academiſchen Studiis obgelegen. Und ſinds gleich um die Zeit ein und zwantzig Jahr geweſen/ daß ich nach Leipzig ins Predigt-Amt gekommen/ als ich in Leipzig den erſten hohen Antrag hörete: Nun ſolte mein Weg höher an dieſen Hohen und Königlichen

chen Hof gehen / da ſolte ich aufs neue ein Bothſchaffter ſeyn an Chriſtus Statt / 2. Cor. V, 20.

O welchen Riß hat der liebe GOtt verhänget! Der tapffere / der hochverdiente Theologus, Herr D. SAMUEL BENEDICTUS CARPZOVIUS, Königlicher und Chur-Fürſtl. Sächſiſcher Hochverordneter Ober-Hof-Prediger / und Kirchen-auch Ober-Conſiſtorial-Rath / ward zu der Zeit entzogen / da er noch wohl hätte leben / und manch Heil der Kirchen ſchaffen mögen. Und da ſoll ich kommen / und die Stelle erſetzen. Ich / der ich nicht läugne mit Moſe / daß ich offt eine ſchwere Sprache und Zunge habe / Exod. IV, 10. Was vor Sorge / was vor Kummer dieſes in mir erwecket / HErr / HErr / das weißeſt du / Ezech. XXXVII, 3.

Doch / was mich ſonderlich getröſtet / kömmt auf zwey gar angenehme Worte an / die mir / als ich einſt mit GOtt hierüber mich beſprochen hatte / und die Bibel vornahm / etwas zum heiligen Nachſinnen aufzuſchlagen / unvermuthet in die Hände kamen. Das erſte ſtehet im zwey und zwanzigſten Capitel des andern Buchs Samuelis / v. 47. Der HErr lebet / und gelobet ſey mein Hort / und GOtt / der Hort meines Heils / müſſe erhaben werden. Ey / dachte ich / lebet mein GOtt / ſo wird er auch bey mir ſeyn / krafft ſeiner Verheiſſung: Ich bin bey ihm in der Noth / Pſ. XCI, 15. Das andere fand ich im ſechs und zwanzigſten der Prophezeyung Jeſaiä / v. 4. Verlaſſet euch auf den HErrn ewiglich / denn GOtt der HErr iſt ein

Felß ewiglich. Je/ſprach ich/ſo ſeys auf GOtt gewagt. GOtt wirds machen! Jſt doch das mehrmals mein Wort geweſen in ſchweren Fällen: Mit meinem GOtt kan ich über die Mauren ſpringen. Mit GOtt will ich Thaten thun. Mit GOtt will ich nicht ohne Segen/nicht ohne erwünſchten Fortgange erfunden werden.

Und darinnen beſtätiget mich ſonderlich der heutige Antritt. Den mache ich nicht nur mit dem geſegneten Anfange eines neuen Kirchen-Jahres/ ſondern auch mit meinem GOtt und Heylande/ da er ſeinen Einzug hält. Lieber! ſolte ſich hierbey nicht eine Verſicherung eines Segens und erfreulichen Succeſſes an den Tag legen?

Wir wollen vor allen Dingen verſuchen/was ein Diener GOttes unter ſo angenehmen Betrachtungen ſich vor gute Gedancken machen könne. Sonder Zweiffel werden ſie ſodann inſonderheit auch mir zu ſtatten kommen. Zuförderſt ſtehet billig der Heyland vor Augen/ als der ſich einfindet / den Segen zu erwerben und mitzutheilen. Hernach das Volck/als ein Bild der Gemeine/die den Segen wünſchet / und ſich darüber nicht wenig Freude machet. Endlich hat man auf die Jünger zu ſehen/die nicht ohne Segen gelaſſen werden bey dem/was auf Chriſti Befehl ſie zuverrichten haben.

Demnach ſo ſtellen wir uns zu betrachten vor

Einen
mit dem einziehenden JEſu ſeinen Anzug haltenden Diener GOttes/

Wie

Wie Er dabey ſich manchen erwünſchten Segen und Fortgang zu verſprechen hat/ wenn er ſiehet

I. Auf den HErrn/ mit dem er den Anzug hält/ der ſtellet ſich ein/den Segen zu erwerben und mitzutheilen.

II. Auf die Gemeine/zu der er den Anzug hält/die iſt begierig/den Segen zu erhalten/und ſich darüber zu erfreuen.

III. Auf ſich ſelbſt/ der den Anzug hält. Dahin geht ſein gantzes Werck: Er will Segen haben/und viel Gutes ausrichten.

Nun HErr

Sprich Ja! zu meinen Thaten/
Hilff ſelbſt das Beſte rathen/
Den Anfang/Mittel und Ende/
O HERR/zum Beſten wende!
Amen.

Abhandlung.

ICh mercke wohl/die Zeit iſt faſt ziemlich verfloſſen. Und daher werde ich nicht reden können/ſo viel ich ſolte/ ſondern nur ſo viel/als dieſelbige noch gönnet. Beym Antritte/

tritte/wo allerley gute Wünſche und Zubereitungen vonnöthen ſind/läſſet ſich die Stunde ſo genau nicht allemal wahrnehmen/wie ich ſie durch GOttes Gnade künfftig/ſo viel immer müglich/ zu beobachten gedencke. Und auch ietzt ſoll noch alles auf einen kurtzen Entwurff ankommen. Wir haben vor uns

Einen Diener GOttes/der mit dem einziehenden JEſu ſeinen Anzug hält.

Er will gerne mit GOtt alle Hinderniſſe überwinden und Segen haben. Wie hat er ſich nun deſſen zu verſichern? Das geſchiehet/wenn er ſeine Gedancken richtet

I. Auf den HErrn/mit dem er den Einzug hält/der ſtellet ſich ein/den Segen zu erwerben und mitzutheilen.

Und da finden wir im Evangelio verba vaticinii, Worte der Prophetiſchen Weiſſagung; wir finden verba complementi, Worte der Evangeliſchen Erfüllung.

Die Weiſſagung rührt her von einem Propheten. Und es nennet der Evangeliſt nur einen/wiewohl ſie aus zweyen zuſammen geſetzet iſt. Das macht/es iſt aller Propheten ein Mund/wie hätte ſonſt der fromme Prieſter Zacharias/ Johannis des Täuffers Vater/ ſagen können: Wie er geredt hat durch den Mund ſeiner heiligen Propheten/Luc. I, 70. (*Solent Scriptores Novi Teſtamenti ex duobus vel pluribus allegatis teſtimo-*

nis unum contexere. Regula hæc eſt B. Glasſii, *Philol. Sacr. Lib.V. Tract.II. cap.7. membr.5. p.592.* alias *1476.* ubi illuſtrationis cauſa noſtrum Textum primo ſtatim loco allegat, & addit: *Prophetam in Singulari vocat, ut pulcherrimam vaticiniorum Propheticorum harmoniam inſinuet, & uno ſpiritu omnes locutos fuiſſe Prophetas oſtendat.*) Und es kommen hier zuſammen Jeſaias und Zacharias. Von jenem ſind erborget die erſten Worte: Saget der Tochter Zion/ ſie ſtehen Cap. LXII, 11. Von dieſem die übrigen: Siehe/ dein König kömmt zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer/ arm/ ſo ſtehen ſie in dem Propheten/ ſanfftmüthig / ſo führet ſie der Evangeliſt an / welches denn auch gar füglich ſtatt findet; und reitet auf einem Eſel und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin. Das ſind die Weiſſagungs-Worte/ und die faſſen in ſich eine nachdrückliche Inſtruction und Verordnung: Saget der Tochter Zion. Sie faſſen in ſich eine bewegliche Excitation und Ermunterung: Siehe! Sie faſſen in ſich eine deutliche Intimation und Ankündigung. Dein König kömmt zu dir/ m. ſ. w. Liebſter GOtt / wenn wir das alles gebührend erklären ſolten/ wenn wolten wir fertig werden? Es ſoll aufs kürtzeſte geſchehen.

Die nachdrückliche Inſtruction und Verordnung fodert ein Sagen: Saget der Tochter Zion. Das Sagen muß ſeyn. Wie ſollen ſie ſonſt gläuben/ von dem ſie nicht gehöret haben? Rom. X, 14. Wäre kein Sagen/ ſo wäre kein Hören/ ſo wäre kein ſelig werden.

O glückliche Gemeine / in der GOtt noch ſagen läſſet! Jeſ. XLVIII, 3.15. Diß ſagen aber ſoll geſchehen für die Tochter Zion. Deutet eigentlich auf die Jüdiſche Kirche/ wie ſie zur Zeit der Ankunfft Chriſti ſich befunden. An die auch anderwärts der Zuruff gehet: Mache dich auf/ mache dich auf/ Zion! Zeuch deine Stärcke an/ ſchmücke dich herrlich/ Jeſ. LII, 2. Jedoch hatten ſichs die andern auch anzumaſſen/ die zur Kirche ſolten geſamlet werden aus allerley Leuten/ die darinnen ſolten gebohren werden/ Pſalm. LXXXVII, 5.

An dieſe insgeſamt gehet die bewegliche Excitation und Ermunterung: Siehe! Der Prophet thut hinzu: freue dich/ jauchze. Kein Wunder! Wo der HErr hinkömmt/ muß weichen/ was zum Trauren Anlaß giebt. Er bringt Freude/ groſſe Freude/ Luc. II, 10. Dazu ſind vonnöthen offne Augen/ damit man ſehe. Augen nicht ſo wohl des Leibes/ als des Geiſtes; dergleichen Augen der Apoſtel verſtehet/ wenn er erfodert: Laſſet uns aufſehen auf JEſum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ Hebr. XII, 2. Drum Siehe!

Und was? Das zeigt die deutliche Intimation und Ankündigung. Dein König kömmt zu dir. Ein vortrefflicher König. Der König/ aller Könige/ 1. Tim. VI, 15. Der König der Ehren/ Pſ. XXIV, 7. ſq. Ein König der Tochter Zion. Dein König/ denen Jüden zuerſt verheiſſen/ hernach aber auch denen Heyden / denn beyde ſolten einmüthig mit einem Munde GOtt loben/

Rom.

Rom. XV, 6. Der kömmt. Man hat lange auf ihn gewartet/offt geſeufftzet: Ach/daß er käme/Pſ. XIV, 7. Ach/daß er den Himmel zerriſſe/und führe herab/Jeſ. LXIV, 1. Aber nun ſchallet die Loſung: er kömmt. Er kömmt freywillig/ohne unſer vorhergegangenes Verdienſt/aus lauter Gnade. Nicht um der Wercke willen/die wir gethan hatten/ (die verdienten gar was anders/) ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit machte er uns ſelig/Tit. III, 5. Er kömmt heilſamlich: zu dir. Du ſolt ihn haben. Er ſoll dein ſeyn. Was hülffs der Tochter Zion/wenn er käme/ſo er nicht ſie angienge? Er kömmt als ein Gerechter. Er iſt der HErr/der unſre Gerechtigkeit iſt/Jer. XXIII, 6. GOtt hat ihn uns gemacht zur Gerechtigkeit/1. Cor. I, 30. Er kömmt als ein Helffer. Er der GOtt/der da hilfft/Pſ. LXIIX, 21. Der HErr/unſer Helffer/Hebr. XIII, 6. Unſer Hertz freuet ſich/daß er ſo gerne hilfft/Pſ. XIII, 6. Er kömmet arm/ob er wohl reich war/ward er doch arm um eurent willen/auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet/2. Cor. VIII, 9. Er kömmt ſanfftmüthig/rufft denen Mühſeligen und Beladenen zu: Kommt her zu mir/ich will euch erquicken/Matth. XI, 28. Er kömmt und muß mit Borgen ſich behelffen: reitet auf einem Eſel/und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin. Leget damit an den Tag: um weltliche Pracht und Herrlichkeit ſey es ihm nicht zu thun. Sein Reich ſey nicht von dieſer Welt/Joh. XVIII, 36.

Er

Er ſey gern niedrig auf Erden/nur/daß wir groß werden möchten im Himmel. Er kömmet nicht mit auſſer ordentlichem Gepränge/ gleichwie auch das Reich GOttes nicht kömmt mit äuſſerlichen Geberden/Luc. XVII, 20. Das liegt in denen Worten der Prophetiſchen Weiſſagung.

Und was vorhergeſaget/das iſt auch erfüllet worden. Denn es darf nicht eines verfallen aus allen guten Worten/die der HErr geredet hat/ 1. Reg. VIII, 56. Vernehmt nur/wie es gehet.

Appropinquat. Er kömmt nahe bey Jeruſalem. O erwege es/du Stadt und Reſidentz des HErrn. Der HErr iſt nahe/Phil. IV, 5. Ach nahe dich zu GOTT/ Jac. IV, 8. O hätte es Jeruſalem behertzigen wollen! Nimmermehr wäre es zerſtöret worden. Furcht und Schrecken/ja/Verderben und Untergang/hätte ſich zu ihr nicht nahen dürffen/Jeſ. LIV, 14. Bethphage an dem Oelberge der Ort ſeines Aufenthalts/der war nicht weit von Jeruſalem. Der Friede-Fürſt/Jeſ. IX, 6. wolte ſeyn nahe bey dem Orte/wo das Zeichen des Friedens zu finden war/nemlich Sein Wort/und das gieng hernach ſelbſt aus ſeinem Munde/ des Inhalts: In mir habt ihr Friede/Joh. XVI, 33.

Adornat. Er machet Anſtalt. Befiehlt denen Jüngern/ſie ſollen hingehen in den Flecken/der für ihnen liege. Sagt/was ſie da finden; was ſie da hören; was ſie da ausrichten werden. Und alsbald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden/und ein Füllen bey ihr.

Löſet

Löſet ſie auf/und führet ſie zu mir. Und ſo euch ie=mand etwas wird ſagen/ ſo ſprecht: Der HErr be=darf ihr/ſo bald wird er ſie euch laſſen. Zum Zeug=niß ſeiner Allwiſſenheit/ und was vor ſcharffſichtige Augen er habe. O es dencke niemand/ er ſey verborgen. Verſtehet doch der HErr alle Gedancken von ferne/ Pſal. CXXXIX, 2. Alles iſt bloß und entdecket für ſei=nen Augen/ Hebr. IV, 13. Zum Zeugniß ſeiner Macht/ und was vor vielvermögende Hände Er habe. Ihm muß/ wenn er will/ alles zu Gebote ſtehen. Alles muß ſein Wort ausrichten/ Pſ. CXLVIII, 8. Alles thut mit Freuden ſeinen Befehl/ Sir. XXXIX, 37.

Equitat. Er reitet daher/und hält ſeinen Einzug. Denn ſo berichtet Johannes: JEſus überkam eine E=ſelin/und reit darauf. Wie denn geſchrieben ſtehet: Fürchte dich nicht/ du Tochter Zion. Siehe dein König kömmt reitende auf einem Eſel=Füllen/ Johan. XII, 14. 15. Denen verſtockten Feinden ſeines Namens zur Uberzeugung/ er ſey derjenige/ auf den ſich alles ſchicke/ was vorher geſchrieben worden. Und es iſt allerdings in kei=nem andern Heil. Iſt auch kein anderer Name den Menſchen gegeben/ darinnen ſie ſollen ſelig werden/ Act. IV, 12. Das iſt es/ was auch das Wort der Evangeli=ſchen Erfüllung zu erkennen giebt.

Da fragt ſichs nun aber: Warum geſchicht diß alles? Freylich hats was groſſes hinter ſich. Denn nun ſoll gar ein

andrer Zuſtand werden / als bisher geweſen. Die Tochter Zion und Jeruſalem waren voll Jammers. Jammer hatten ſie über leiblichen Drangſalen. Wer mag das Elend ſelbiger Zeiten ſatſam ausreden? Alles war zerrüttet. Doch / das meiſte / was bekümmern konte / traf den geiſtlichen Zuſtand an. Hier Noth der Sünden / die giengen über das Haupt / und wurden / wie eine ſchwere Laſt / zu ſchwer / Pſ. XXXIIX, 5. Hier Noth von dem Fluche des Geſetzes / das ſchreckte die Ubertreter / weil es ein vor allemahl hieſſe: Verflucht ſey / wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet / daß er darnach thue / und alles Volck ſoll ſagen: Amen / Deut. XXVII, 26. Hier Noth von dem Zorn GOttes / der brennte gewaltig bis in die unterſte Hölle / Deut. XXXII, 22. Hie Noth von dem ewigen Verdammniß. Stricke des Todes umfiengen ſie / Angſt der Höllen traff ſie / ſie kamen in Jammer und Noth / Pſ. CXVI, 3. Woher denn Rettung? Auf Erden war keine. Ein Menſch vermochte dem andern nicht Rath zu ſchaffen. Auch ein Bruder konte niemand erlöſen / noch GOtt iemand verſöhnen. Denn es koſtete zuviel / ihre Seele zu erlöſen / daß ers muſte laſſen anſtehen ewiglich / Pſ. XLIX, 8. 9. Dazu gehörete ein König. Nun haben Könige auf Erden offt viel Gewalt / denen Ihrigen Hülffe zu ſchaffen. (Und der Güte unſers allergnädigſten Königs / da Sie uns nicht laſſen wollen / als wir in groſſen Drangſalen ſtacken / werden wir nimmermehr vergeſſen. GOtt erfreue Ihre Majeſtät

ſtät allemal dafür mit Freuden ſeines Antlitzes/ Pſal. XXI,7.) Allein in ſolcher Noth kan auch kein König zulänglichen Rath und sattſame Mittel ſchaffen. Der König vom Himmel muß das thun: Ein groſſer/ ein gewaltiger/ ein herrlicher HErr. Der aber Knechts-Geſtalt anzunehmen kein Bedencken gehabt/ Phil. II,7. uns in den Stand zu ſetzen/ daß wir GOttes Kinder heiſſen ſollen/ 1. Joh. III,1. Der Einzug zeiget es.

Was ſoll daraus folgen? Segen für die Menſchen. Ach! ihr Elenden/ wie lagt ihr unter dem Fluche? Wie die Erde/ nachdem ſie verflucht iſt/ Dornen und Diſteln trägt/ Gen. III,18. Wie auf die verfluchten Berge Gilboa kein Thau noch Regen fallen ſolte/ 2. Sam. I,21. Wie der von Chriſto verfluchte Feigenbaum alſobald verdorrete/ und niemand mehr einige Frucht von ihm zu genieſſen bekam/ Matth. XXI,19. Wie Cain nach dem auf ihn gelegten Fluche unſtät und flüchtig ward auf Erden/ Gen. IV,12. und Canaan nach dem Unſegen ſeines Vaters ein Knecht aller Knechte ſeyn muſte unter ſeinen Brüdern/ Gen. IX,25. Ja/ wie die verfluchte Rotte Korah/ Dathan und Abiram lebendig zur Hölle hinunter fuhre/ Num. XVI,33. Und die verfluchten hölliſchen Geiſter mit Ketten der Finſterniß verſtoſſen und übergeben ſind/ daß ſie zum Gericht behalten werden/ 2. Petr. II,4. Eben ſo ſolte es auch denen Menſchen ergehen. Aber o wie ſelige Leute ſeyd ihr durch Chriſtum worden! GOtt hat ſein Kind JEſum geſandt/ euch zu ſegnen/ Act. III,26. Der hat den Fluch getragen/

tragen/die Menſchen von dem Fluche zu erlöſen: Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluche des Geſetzes / da er ward ein Fluch für uns / denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt iedermann / der am Holtz hängt / Gal. III, 13. Und damit hat er zuwege gebracht / daß der Segen Abrahä ſoll über die Heyden kommen / v. 14. So hat er allerdings den Segen erworben.

Jedoch was würde uns das geholffen haben / wenn es uns nicht wäre geoffenbahret worden? So wenig / als es einen armen Gefangenen hilfft / wenn ein reicher und gutthätiger Herr die Ranzion vor ihm erleget / er aber ſolches nie erfähret. Drum hat der allerliebſte Heyland in Gnaden ſich entſchloſſen / unmittelbar ſelbſt zu predigen denen Gefangenen / daß ſie loß ſeyn ſolten / und denen Blinden das Geſicht / und denen Zuſchlagenen / daß ſie frey und ledig ſeyn ſolten / zu predigen das angenehme Jahr des HErrn / Jeſ. LXI, 1. Luc. IV, 18. 19. Da er aber ſichtbarer Weiſe auf Erden beſtändig herum zu gehen nicht den Vorſatz hatte / er wolte auffahren in die Höhe / Eph. IV, 8. Auffahren zu ſeinem Vater / Joh. XX, 17. ſo ſolte es an Bothen nicht fehlen / die da Friede verkündigten / Gutes predigten / Heil verkündigten / Jeſ. LII, 7. Daß nun ſolche da ſeyn / daß ſie mit Nutz ſich zu denen Gläubigen finden / das iſt eine Frucht des Leidens und Sterbens JEſu / der / wie alle andere Gnaden-Schätze / ſo auch das Predigt-Amt / und das daraus flieſſende Gute erworben hat. Drum da er von denen Todten auferſtanden war / brachte er den Befehl zu predigen mit ſich: Gehet hin in alle Welt / und prediget

das Evangelium allen Creaturen / Marc. XVI, 15. Alſo iſts geſchrieben / und alſo muſte Chriſtus leiden und auferſtehen von den Todten am dritten Tage / und predigen laſſen in ſeinem Namen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern / Luc. XXIV, 46. 47. Wohl demnach geſprochen von dem ſeligen Luthero: Daß wir das Evangelium und Predigt-Amt haben / was iſt das anders / denn Blut und Schweiß unſers HErrn? Er hats ja durch ſeinen ängſtlichen blutigen Schweiß erworben. Durch ſein Creutz und Tod verdienet und uns geſchencket. Habens gar umſonſt / und nichts darum gethan noch gegeben. Ach HErr GOtt / wie hertzlich bitter und ſauer iſts ihm worden? Wie freundlich und gern hat ers dennoch gethan? Wie viel haben die lieben Apoſtel und alle Heiligen drüber gelitten / auf daß es bis auf uns kommen möchte? Wie viel ſind ihrer zu unſer Zeit drüber getödtet? Aber alles nichts gegen dem / das Chriſtus / GOttes Sohn / unſer liebes Hertz / daran gelegt hat. (*Tom. V. Jenenſ. German. fol. 185.*) Da nun dem ſo iſt / daß ſichs der Heyland hat ſo ſauer werden laſſen / den Segen zu erwerben / wie ſolte er denn ſolchen durch das Predigt-Amt mitzutheilen nicht auch geneigt und willig ſeyn?

Das ſchwebet freylich einem Diener GOttes / der mit dem einziehenden JEſu den Anzug machet / für Augen. Und auch ich führe mir das billig zu Gemüthe. Ey / ſpreche ich / wie ſo willig / wie ſo liebreich hat ſich JEſus finden laſſen / derer

rer Menſchen Heil zu befördern? War er bey ſeinen Geſandten/denen zween Jüngern/mit ſeiner Krafft ſo ſonderbar zugegen; gewiß/ er wird auch bey mir ſeyn. Ja auf dich/ mein JEſu/ will ich mich verlaſſen/ du wirſt ſelbſt mit mir an dieſer heiligen Stätte ſtehen. Und da ich auf ſolche Art mit dir meinen Anzug halte / werde ich in Zukunfft manchen Segen / manchen erwünſchten Fortgang zu gewarten haben.

Es iſt aber dieſes Stück nicht allein/ daraus ein mit dem einziehenden JEſu ſeinen Anzug haltender Diener GOttes manchen Segen und erwünſchten Fortgang bey ſeinem Amte ſich verſpricht. Er verhoffet dergleichen nicht weniger/wenn er hiernechſt auch ſiehet

II. Auf die Gemeine/die begierig iſt/ den Segen anzunehmen/und ſich darüber zu erfreuen.

Von der giebt das Volck im Evangelio uns einen Abriß. Dieſes iſt ein aufmerckſames und ehrerbietiges/ ein frolockendes und betendes Volck.

Ein aufmerckſames Volck. Da der HErr auf eine beſondere Art ſeinen Einzug hält/ ſchlägt es ſolchen nicht in den Wind/ ſondern achtet gar genau darauf. Der Evangeliſt berichtet gleich nach unſerm Text: Und als er zu Jeruſalem einzog/ erreget ſich die gantze Stadt / und ſprach: Wer iſt der? Matth. XXI, 10. Wunder! daß ſie für denen Phariſäern und Schrifftgelehrten/ für denen

Ober-

Oberſten/ Aelteſten und Fürnehmſten im Volcke ſich nicht fürchteten/ die ſich doch ſchon vereiniget hatten/ daß der/ ſo ihn für Chriſtum bekennete/ ſolte in den Bann gethan werden/ Joh. IX, 22. Aber der Geiſt GOttes machete ſie freudig und unerſchrocken. Sie ſahen auch nicht eben viel ſonderliches von äuſerlicher Pracht. Er ſitzet da und reitet auf einem Eſel. Das war wohl in denen alten Zeiten eine Gewohnheit/ welche auch die Vornehmſten nicht ausſchlugen. Denn wir finden/ daß ſelbſt die Patriarchen und Fürſten-Kinder auf Eſels-Füllen daher geritten ſeyn/ Gen. XXII, 5. Num. XXII, 21. Joſ. XV, 18. &c. Aber da man nach der Zeit auch unter denen Jüden auf Pferden zu reiten ſich gewöhnet/ kunte dieſer Einritt an ſich ſelber nicht mehr ſonderliches Anſehen machen. Nichts deſtoweniger war doch ein groſſes Theil des Volcks dabey ſehr aufmerckſam. Und ihre Aufmerckſamkeit war der Grund von einer gar erkänntlichen Ehrerbietigkeit. Die wolten ſie gerne an den Tag legen. Und wie geſchachs? Sie breiteten die Kleider auf den Weg. Sie hieben Zweige von denen Bäumen und ſtreueten ſie auf den Weg. Wie ſie das eigentlich gemachet haben? will man faſt diſputiren. Die gemeine Erklärung iſt wohl/ daß ſie die Kleider dem HErrn JEſu auf dem Wege haben untergebreitet. Anzudeuten/ wie alles/ was ſie hätten/ ſie ihm gern unter die Füſſe legen/ und zu ſeinem Dienſte anwenden wolten. Man will dabey auf eine alte Gewohnheit ſich beruffen/ da ſchon zu ſeiner Zeit dem neuen Könige Jehu bey ſeiner Salbung ſolche Ehre wiederfahren/ daß ein ieglicher ſein Kleid genommen/ und

es

es unter ihm geleget auf die hohe Stuffen/ 2. Reg. IX, 13. Ich geſchweige/ was man aus dem von Plutarcho beſchriebenen Leben des Catonis hieher ziehen will. Doch hat ſich unter denen neuern Auslegern einer gefunden / der gemeynet hat/ die Kleider und Zweige von denen Bäumen/ ſo ſie in den Weg/ da der Heyland reiten ſollen/ geworffen worden wären/ würden den Eſel im gehen nur verhindert und aufgehalten haben. (Lightfootum innuo, doctisſimum Anglum, ita ſentientem *in Horis Ebr. & Talmud. in Matth. XXI. p. 409.*) Und es wollen ihm deßfalls andere ihren Beyfall nicht verſagen/ (Vide vel Joh. Lundium in denen Jüdiſchen Heiligthümern/ *p. m.* 1057. a.) dero vermeynten beſſern Gedancken dahin gehen/ daß das volck eyligſt an dem Wege Hütten von Zweigen aufgerichtet/ und ſelbige mit Kleidern behangen habe/ ſo/ wie ſie etwan am Lauber-Hütten-Feſte zu thun gewohnt geweſen. (Ad hunc fere modum ſuam mentem primitus expresſit Lightfootus modo allegatus: *Non, quod veſtes & ramos*, inquiens, *in ipſa ſemita ſub pedibus aſini calcandos ſternerent, hoc forſan equitantem proſterneret, ſed juxta viam tentoriola & tabernacilla ex veſtibus & ramis confinxerunt, ad morem feſti ſcenopegiæ.*) Denn weil das Lauber-Hütten-Feſt vor das frölichſte unter allen gehalten worden/ haben ſie JEſum auch mit der Freude deſſelben / obgleich nicht ſolches/ ſondern das Oſter-Feſt damals vor der Thüre geweſen / beehren wollen. Nun ſind derer nicht wenige / die hierbey noch allerhand einwerffen und ausſetzen; (ut inter alios in hac Lightfooti ſententia impugnanda operoſus eſt Stadenſium hodie Senior meritisſimus Dn. Jo. Faes, in notis, ſubjectis dem weinenden JEſu/ *p. m. 11. ſq. edit. in 8.*) Wir aber achten vor unnöthig / und unſerm

ſerm Zwecke undienlich/dabey uns lange aufzuhalten / nachdem uns genüget / überhaupt von der Ehrerbietigkeit des Volckes gegen den einziehenden JEſum hieraus Nachricht geſchöpffet zu haben. Und mit ſolchem Aufmercken ſo wohl/ als auch mit der darneben bezeigten Ehrerbietigkeit legeten ſie ſchon ihre Begierde nach dem Segen an den Tag.

Doch gaben ſie nicht weniger eben dieſelbe auch dadurch zu erkennen/ daß ſie ſich darſtelleten als ein frolockendes und betendes Volck. Sie ſtatteten dem einziehenden JEſu ſein gebührendes Lob ab/ indem ſie ausrufften: **Gelobet ſey der da kömmt in dem Namen des HErrn.** Ευλογημένος. Ein Wort von gar beſonderm Nachdencken. Es heiſſet eigentlich benedictus, geſegnet ſey/ der da kömmt. Sehet doch/ ſie ſegnen JEſum/ von welchem ſie den Segen hoffen. Und da machen ſie es wohl ſo gut/ als ſie können. Denn GOtt und Chriſtum vermag freylich kein Menſch alſo zu ſegnen/ wie wir von ihm geſegnet werden. Der Segen von ſeiner Seite über uns beſtehet nicht in bloſſen Worten / ſondern geſchiehet mit würcklicher Zuwendung aller Glückſeligkeit. Hingegen wenn wir Menſchen GOtt und Chriſtum ſegnen/ kan ſolches nicht anders geſchehen / als durch ein lobendes Wohlreden/ Rühmen und Preiſen. (Bene Dionyſius Carthuſianus *in Pſalmum CIII, 1. fol. 204. Benedicere alteri eſt bonum de ipſo aſſerere. Nos autem benedicimus DEO, & DEVS benedicit nobis. Sed quia dicere Dei eſt cauſa rerum, --- noſtrum vero dicere non eſt cauſa rerum, idcirco benedictio Dei activa eſt cauſa bonitatis noſtræ, & quod benedicti ſumus. Noſtra autem bene-*

dictio non eſt cauſa alicujus bonitatis in Deo, nec ob eam eſt DEUS benedictus. Et ideo benedictio, qua nos Deo benedicimus, eſt benedictio confeſſionis & laudis. -- Benedictio autem, qua DEUS benedicit nobis, eſt benedictio conſecrationis ſeu actuationis. Secundum primam benedictionem minor benedicit majori, ipſum laudando; quantum vero ad benedictionem ſecundam, major benedicit minori, ipſum ſanctificando &c.) Drum thut auch ietzt das Volck nach ſeinem Vermögen. Verſpricht ſich aber dabey deſto reichern Segen von dem einziehenden JEſu. Und um eben denſelben betete es auch/ durch den Zuruff: Hoſianna! Das heiſt: Hilff doch! Ein Wort/ das ihnen ſchon von David vor Alters war in den Mund geleget worden durch den fürgeſchriebenen Seufftzer: O HErr/ hilff! O HErr/ laß wohl gelingen! Pſ. CXVIII, 25. Alles gieng auf die Hülffe/ auf das Heil/ und alſo auf den Segen. Dieſen verlangeten ſie nun deſto begieriger; über den erfreueten ſie ſich um deſto hertzlicher/ um ſo viel gewiſſer ihnen ſchon damals das Erkäntniß beywohnete/ das nachgehends denen Corinthiern Paulus beyzubringen ſuchete/ da er an ſie ſchrieb: Sehet/ ietzt iſt die angenehme Zeit/ ietzt iſt der Tag des Heils/ 2. Cor. VI, 2.

Und wie wäre zu wünſchen geweſen/ daß dieſes Volck ein nach dem Segen ſo begieriges und ſich darüber ſo erfreuendes Volck geblieben wäre! Aber ihr Ruffen lautete nach etlichen Tagen gar anders. An ſtatt des ietzigen Lobens fand ſich ein Läſtern. An ſtatt des Hoſianna hieß es: Creutzige ihn! Zu ihrem gröſten Schaden und Verderben. Ich meyne/ ihr Unglück/ das über ſie und ihre Kinder kommen/ nach ihrem eigenen Wunſche/ Matth. XXVII, 25. ſey

mehr

mehr als zu klar vor Augen. GOTT erbarme ſich ihrer!

Sagt mir aber/ſoll eine werthe Gemeine diß Volck auf erſtgemeldete gute Art beſchrieben vor ſich finden und doch nicht Luſt haben in dem Guten ihm nach zu ahmen? Gewiß/ich kan deßfals in ihre geneigte Willigkeit keinen Zweiffel ſetzen. Der Heyland hält freylich auf die Art / wie ſelbiges mal zu Jeruſalem/ ſeinen Einzug heutiges Tages nicht mehr. Doch ſtellt er dieſen auf eine geiſtliche Weiſe an. Und dabey will er billig eben ſo/ wie dort/ ſich begegnet wiſſen. Es thuns auch fromme Chriſten. Sie erkennen es vor eine groſſe Gnade/ wenn GOtt immer ein Kirchen-Jahr nach dem andern in ſeinem erneuerten Anfange erſcheinen läſſet. Bey demſelben begeben ſie ſich in die Geſellſchafft dieſes den Heyland löblich bewillkommenden Volckes. Sie thuns auch ſonſt zu allen Zeiten/ weil doch der Heyland immerzu bemühet iſt/ um den in ihre Hertzen zu haltenden Einzug. Siehe/ich ſtehe für der Thür und klopffe an/ (ihr kennet wohl das aus ſeinem Munde hierüber gehende Wort/) ſo iemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir / Apoc. III, 20. O wie aufmerckſam ſind ſie da/ und ſpüren / ſie werden hiermit gemacht zu Tempeln des lebendigen GOttes/ 2. Cor. VI, 16. zu einer Wohnung/ die der Sohn mit dem Vater/ den Heiligen Geiſt unausgeſchloſſen/ bey ihnen machet/ Joh. XIV, 23. Das heiſt/ ſie gelangen in eine herrliche und unbegreiffliche Vereinigung mit dem Dreyeinigen GOtt.

Der thut ſich aufs genauſte nicht allein mit ſeinen Gaben/ ſondern auch nach ſeinem Weſen zu ihnen. Darum erweiſen ſie denn auch dem einziehenden JEſu alle möglichſte Ehrerbietigkeit. Ein demüthiges Wort/ das Mephiboſeth dort an David gelangen läſſet: Wer bin ich/ dein Knecht/ daß du dich wendeſt zu einem todten Hunde/ wie ich bin? 2.Sam.IX,8. Und Chriſten erzeigen durch nicht wenigere Erniedrigung dem HErrn ihre demüthige Ehrerbietigkeit/ die ſie auch im Wercke ſelber beſtmöglichſt darzulegen ſich bemühen. Was ſie gegen ſeine eigene hohe Perſon nicht thun können/ thun ſie gegen die Seinigen/ wohl wiſſend/ daß/ was dieſen geſchehen/ der HErr als ihm ſelbſt gethan annehmen wolle/ Matth. XXV, 40. Sie freuen ſich auch über das Heil/ das ſothaner geiſtlicher Einzug mit ſich bringet. Der noch in Mutterleibe verſchloſſene Johannes hüpffete mit Freuden/ da Maria/ die geſegnete Mutter des HErrn/ mit ihrer gebenedeyeten Leibes-Frucht zu der Eliſabeth kam/ Luc.I,44. Wie ſolten Chriſten ſich nicht freuen und frolocken/ wenn JEſus ſelbſt in ihre Hertzen kömt? Daß ſie ihn aber auch beſtändig bey ſich behalten mögen/ iſt das erwünſchte Gute/ darum ſie beten: Bleib bey uns! Luc.XXIV,29.

Nun! dem HErrn bleibt in allen dieſen Stücken billig der Vorzug/ als ſein ihm zukommendes Eigenthum. Doch wie ein Diener GOttes als ein von ihm geſendeter Bothe an ſeiner Statt ſich einfindet: Alſo machet er/ wenn er vermercket/ wie die Gemeine gegen ſeinen hohen Principal ihre Schuldigkeit beobachtet/ auch ſich die gute Hoffnung/ ſie werde

ihm gleichergeſtalt in gewiſſer Maſſe nicht anders begegnen.

Er verhoffet von der Gemeine wohlbedächtige Aufmerckſamkeit. Sonderlich wenn er kömt nach vorhergegangenen ſchweren Riſſen. O ich meyne/ die können zum Aufmercken veranlaſſen. Es iſt warlich nicht das beſte Zeichen/ wenn GOtt hochverdiente Männer/ treue Lehrer/ hinweg nimmet. Als Moſe ſeinen Bruder Aaron zu Hor/ am Gebirge/ die Kleider ausziehen muſte/ worauf er zu ſeinem Volcke ſich ſammlete und ſtarb/ und die Gemeine nun ſahe/ daß Aaron dahin war/ beweineten ſie ihn dreyßig Tage/ das gantze Hauß Iſrael/ Num. XX, 23. ſqq. Und GOtt Lob! es fehlet auch bis dieſe Stunde noch an ſolchen Gemeinen nicht. Wäre auch nicht gut/ wenn es überall ſo zugienge/ wie von etlichen ein alter Theologus (D. Simon Pauli, *Part. III. Poſtill. p. 30.*) geſchrieben: Wir Prediger beten vor unſere Zuhörer zu GOtt/ ſo reden ſie übels von uns/ mit Unwahrheit/ bey denen Menſchen: Wir lieben ſie/ ſo haſſen ſie uns: Wir ſegnen ſie/ ſo fluchen ſie uns: Wir wollen ſie ewig reich machen/ ſo laſſen ſie uns zeitlich arm werden: Wir wollen ſie in Himmel bringen/ ſo wollen ſie uns auf Erden nicht leiden: Wir wollen ſie ewig lebendig machen/ ſo begehren ſie uns zu tödten. GOtt lencket vielmehr noch immerzu die Hertzen derer meiſten Zuhörer an vielen Orten/ daß ſie gar wohl mercken/ was ſie an einem rechtſchaffenen Lehrer mit dem Verluſt ſeiner Perſon einbüſſen. So nun GOtt

die Stelle mit einem andern in Gnaden wiederum erſetzet/ begegnen ſie demſelben beym Antritt ſeines Amtes/ doch nicht allein bey dieſem/ſondern auch bey deſſen fernerer wohl fortgeſetzeten Verwaltung/ mit aller Ehrerbietigkeit. Man findet gewiß auch hohe Häupter/welche Diener GOttes gar werth zu halten wiſſen. Der Ruhm bleibet wohl unſterblich/ den ſich der theure Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ ERNESTUS, dadurch zuwege gebracht/ daß er ſeinen Hof-Prediger und Superintendenten, Herrn D. Urbanum Rhegium, ſo gar als einen Vater geehret. Drum/ als er von Augſpurg einſt nach Hauſe kam/ und in vornehmer Perſonen Verſamlung gefraget wurde: Ecquid novæ ac pretioſæ mercis, aliorum Principum exemplo, ſecum apportasſet? Was er doch von Augſpurg gutes neues mit ſich überbracht hätte? gab er zur Antwort: Allatum eſſe a ſe toti Ducatui theſaurum incomparabilem, quem omnibus anteponat deliciis. Er hätte dem gantzen Hertzogthume einen unvergleichlichen und allen noch ſo erwünſchten Annehmlichkeiten weit vorzuziehenden Schatz an dieſem Manne mitgebracht. Und da nach einiger Jahre Verlauff die Herren Augſpurger ihn gerne wiederum bey ſich gehabt hätten/war des Hertzogs Erklärung dieſe: perinde ut oculos, ita & Urbanum, ſe amittere nolle. So ungerne er ſeiner Augen in dem Haupte entbehren würde/ſo ſchwer würde es ihm auch eingehen/dieſen ſeinen Prediger forthin zu miſſen. Wir führen dieſes hohen Hauptes Worte an/ ſo/ wie ein gar bekanter und beglaubter Scribent (Melchior Adami *in Vitis*

Theolo-

Theologorum pag. 37. a. edit. noviſſ.) in ſeine Feder ſie gefaſſet hat. Und was Wunder/ daß dieſes Chriſtliche Potentaten thun? Machte es doch ſo in dem Stücke gar löblich auch ſelbſt ein Heyde/ ich meyne Eglon/ der Moabiter König. Als zu dem Ehud kam und ſprach: Jch habe des HErrn Wort an dich: Ey/ gedachte er/ da will Ehrerbietigkeit vonnöthen seyn. Stund dahero auf von ſeinem Stuhle/ Jud. III, 20. Es ſtoſſen ſich auch wohlgeartete Gemüther im geringſten nicht an das ſchlechte Anſehen/ das ſie von auſſen bey einem Diener GOttes verſpüren. Sie wiſſen/ was vor eine hohe Stelle ein ſolcher vertritt. Eines groſſen Herrn Abgeſandter iſt wohl öffters/ ſeinem Herkommen und andern zufallenden äuſſerlichen Umſtänden nach/ ſo hoch eben nicht; aber was bringet ihm ſein Character nicht vor einen Reſpect zuwege? Wohlan/ dencket eine werthe Gemeine/ der Diener GOttes iſt ein Abgeſandter des höchſten HErrn/ GOtt vermahnet durch ihn/ 2. Cor. V, 20. Schlügen wir ihm nun die Ehrerbietigkeit ab/ verſageten wir ſie ja GOtt und Chriſto ſelber. Und in ſolchem Sinne beſtärcket ſie das Wort unſers theuren Lutheri: Wenn ich lehre oder predige/ ſo lehre ich nicht/ und tröſte die Leute nicht/ ſondern Chriſtus/ der in uns wohnet. Darum glaube nicht mir/ ſondern Chriſto/ der da täuffet/ tröſtet/ die Sacrament reichet durch mich/ wie er verheiſſen hat/ da er ſaget Matthäi am letzten: Siehe/ ich bin bey euch/ bis an der Welt Ende. Denn das iſt die Gewalt und Ehre des Königreichs Chriſti/ davon der *CXLV. Pſ.* (*verſ.* 11.) ſaget: Derhal-

ben

ben wolte ich wünſchen / daß ſich die Gottſeligen von Jugend auf dazu wolten gewöhnen / daß ſie ehrlich redeten von unſer Erſtgeburt / von unſerm Reich / und dem lieben Predigtamt / und daß wir ja GOtt dafür danckbar ſeyn; Ja / daß wir dieſe Gaben mit gebührlicher Reverentz des Hertzens und Geberden des gantzen Leibes ehren / denn ſie ſind göttliche Dinge / und ſolche Gaben / die uns das ewige Reich geben. (Vide Lutherum in der Auslegung des Erſten Buchs Moſis / *Tom. IX. Altenb. p. 1480. a.*)

Und wie nun ſolchergeſtalt eine werthe Chriſtliche Gemeine ſo aufmerckſam und ehrerbietig ſich bezeiget; alſo frolocket ſie auch darüber / und betet vor ihre Lehrer. Sie weiß / welch eine vortreffliche Wohlthat des allgütigen GOttes dieſe ſey / wenn er Lehrer giebet zur Gerechtigkeit / Joel. II, 23. Wenn er ihre Augen beſtändig läſſet treue Lehrer ſehen / und ihre Ohren hören das Wort: Diß iſt der Weg / denſelben gehet / ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken / Jeſ. XXX, 21. O da ſiehet ſie Knechte GOttes / welche denen Menſchen den Weg zur Seligkeit verkündigen / Act. XVI, 17. Sie ſiehet Heilande / Obad. v. 21. nicht zwar ſolche / die ihren Zuhörern das Heil und die Seligkeit verdienen und erwerben / doch gleichwohl ſolche / durch welche GOtt jenen das Heil und die ewige Seligkeit darbietet und mittheilet. Den Glauben zu erlangen (ſo lehren unſere gottſeligen Bekenner in der Augſpurgiſchen Confeßion / und deren fünfften Artickel /) hat

GOtt das Predigtamt eingeſetzet/Evangelium und Sacramenta gegeben/dadurch er/als durch Mittel/den Heiligen Geiſt giebet/welcher den Glauben/ wo und wenn er will/in denen/ſo das Evangelium hören/würcket. Solte denn das nicht Freude/ſolte das nicht Frolocken nach ſich ziehen? Aber nicht genung/daß man die Lehrer nur bekömt/es will eine werthe Gemeine ſie auch gerne behalten/und ihr Amt in allen Stücken wohl ausgerichtet ſehen. Und dieſes zu erlangen betet ſie auch für ſie. Paulus ein groſſer Apoſtel ſetzete in ſeiner Gemeine andächtiges Beten eine nicht geringe Zuverſicht. Er hoffete/GOtt würde ihn von manchem Ungemach/das er ſo gar einen Tod nennet/erlöſen durch Hülffe ihrer Fürbitte für ihn/ 2.Cor.I,10.11. Drum ſprach er ſie auch vielfältig um ihr Gebet an: Betet für uns/Col.IV,3. Betet ſtets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geiſt. Und wachet darzu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen/und für mich/Eph.VI,18.19. Er ſchrieb auch nachmahls an die Theſſalonicher und Hebräer einerley Worte/nemlich die vorhin ſchon angeführeten: Betet für uns/ 1.Theſſ.V,25. Hebr.XIII,18. Je mehr nun heutiges Tages die Lehrer ſolches Gebets bey ihrem Amte benöthiget ſind/je williger laſſen ſie gottſelige Zuhörer dieſer Liebes-Pflicht genieſſen/wohl eingedenck/daß wo Zuhörer fleißig für ihre Lehrer beten/die Lehrer auch hinwiederum mit ihrem Gebete für die Zuhörer deſto gröſſern Nutzen ſchaffen/ und alſo beyde Theile in einen höchſterwünſchten Zuſtand geſetzet werden.

Siehet denn ein ſeinen Anzug haltender Diener GOttes ſo eine liebe werthe Gemeine vor ſich/ wie kan er anders? er muß viel Segen und erſprießliches Gedeyen ſich verſprechen. Fallen einem Gårtner viel anmuthig wachſende Blumen in die Augen; erblicket ein Hirte viel zarte Låmmer unter ſeiner Heerde; zeigt einem Ackermanne ſein Feld eine ſchöne grüne Saat/ was giebt nicht das einem ieglichen von dieſen Perſonen vor eine gute Hoffnung auch aufs künfftige? Und warlich/ die Lehrer/ als geiſtliche Gårtner/ Hirten und Ackers-Leute dürffen auch den Muth nicht ſincken laſſen/ wenn ſie an ihrer Gemeine das vorhin beſchriebene Gute vor ſich ſehen/ wie ſolte demnach ich nicht auch den Segen hoffen können/ da ich zu zweiffeln noch keine Urſach habe/ ich dürffe eine ſo wohl geartete Gemeine an dieſer theuren Gemeine/ die ich ietzt zum erſtenmal begrüſſe/ mir in der That verſprechen. Hier ſind ja Seelen/ die ihren GOtt und Heyland hertzlich lieben. Seelen/ denen es ein Ernſt iſt/ daß ſie wollen ſelig werden. Seelen/ die ſelber nach dem Segen ein inniglichen Verlangen tragen. So weiß ich/ ſie werden auch das nicht unterlaſſen/ was zu ihres und meines Zwecks Beförderung ein groſſes beyzutragen tüchtig iſt.

Und bis hieher hat ein mit dem einziehenden JEſu ſeinen Anzug haltender Diener GOttes auf andere geſehen. Nun aber ſiehet er auch endlich

III. Auf ſich ſelbſt/ und låſt ſein gantzes Werck dahin gehen: Er will Segen haben und viel Gutes ausrichten.

Dabey ſtehen ihm die Jünger in dem Evangelio zum Exem-

Exempel dar/und was mit ihnen vorgehet/dienet ihm zu einem bequemen Fürbilde. Dieſe werden geſendet: JEſus ſandte ſeiner Jünger zween. Wäre das nicht geweſen/ſie würden dieſer Handlung ſich wohl nicht unternommen haben. Aber JEſu Wort war da: Gehet hin. Ein Wort/das er ſonſt auch in andern Fällen manchmal gegen die Seinigen gebrauchet hat. Da er die zwölff Apoſtel zum erſtenmale ausſendete/denen Jüden das Evangelium zu predigen/hieß es: Gehet nicht auf derer Heyden Straſſe/und ziehet nicht in derer Samariter Städte/ſondern gehet hin zu denen verlohrnen Schafen aus dem Hauſe Iſrael/Matth.X,5.6.(adde & v.7.) An Petrum und Johannem ward auch der Befehl gerichtet: Gehet hin/bereitet uns das Oſterlamm/Luc.XXII,8. Und da die Zeit da war/daß aller Welt ſolte das Evangelium geprediget werden/ſchallete abermal das Wort: Gehet hin. Gehet hin in alle Welt/und prediget das Evangelium allen Creaturen/Marc.XVI,15. (Etenim ἀπέρχεσθαι, πορεύεσθαι & ὑπάγειν vocabula ſunt ejusdem ſignificationis.) Von welchem letztern Berufſe das gegenwärtige in gewiſſer maſſe ein Vorſpiel war/ſo/wie Petri reicher Fiſchzug ihn erinnern ſolte/daß er von nun an würde Menſchen fahen/Luc.V,10. JEſus ſendet/und die Jünger folgen. Fleiſch und Blut/wenn ſie es hätten hören wollen/würde ihnen Einwürffe genung gemachet haben. Hielten ſie doch in unvergeſſenen Andencken/wie undienſthafftig manche gegen JEſum ſich vorher zu mehr als einem male aufgeführet. Die Samariter gönneten ihm nicht eine Herberge/Luc.IX, 52.53.

52. 53. Denen Gergeſenern/ waren ihre Schweine lieber/ als ſeine in Wunderwercken ſich geſchäfftig erzeigende Gegenwart/ Matth. VIII, 34. Aber alle ſolche Gedancken ſetzen ſie vorietzt beyſeite. Sie laſſens auf Chriſti Wort ankommen/ auf welches auch ehmals Petrus ſein Netz auswarf/ Luc. V, 5. Erinnern ſich vielleicht deß/ was denen Dienern auf der Hochzeit zu Cana die Mutter JEſu einſt vor eine Regel gegeben: Was er euch ſaget / das thut/ Joh. II, 5. Die Jünger giengen hin/ und thäten/ wie ihnen JEſus befohlen hatte/ und brachten die Eſelin und das Füllen. Selbſt ihre Ober-Kleider/ die ſie an dem Leibe tragen/ werden ihnen nicht zu lieb. Sie legeten ſie auf das Füllen/ und breiteten ſie alſo ihm zu ſeiner Bequemlichkeit unter. Und noch mehr. Sie ſetzen ihn darauf. (*Pullo* tantum inſediſſe Jeſum, non *aſinæ matri*, quæ pullum, cum ſeſſorem omnium primum jam admitteret, comitata fuerit, exiſtimat B. D. Jo. Benedictus Carpzovius, quem latius hæc deducentem vide in Diſp. de *Aſino Meſſiæ Chriſti in urbem Jeroſolymam vectore*, §. XXIX.) Sonder Zweifel ſolte hierunter ihm Ehre angethan/ und er vor allem Volcke in ein deſto leichteres Anſehen gebracht werden. Wiewohl es ſcheinet/ daß hieraus in denen folgenden Zeiten die verblendeten Heyden Anlaß genommen haben/ die zu Chriſto ſich bekennenden mit Schimpff und Schmach höchſt unbeſonnen zu belegen. (Non alio enim ex fonte, quam ex depravata ac detorta hac narratione natus videtur objectus Chriſtianis *aſini cultus*, & *Deus* eorundem *ononychites*. Quo de commento latius agentes vide Gerh. Joh. Voſſium, *Lib. III. de orig. & progr. idolol. c. 75. p. 1134. ſ.* Jo. Seldenum, *Syntagm. II. de Diis Syris, cap. 17. p. 368.*

368. Baronium *Tom. II. Annal. ad A.C. 201. num. 21.* Sam. Bochartum, *Hierozoic. Part. I. Lib. II. cap. 18.* Zimmermannum, *Diſſert. ad Tertulliani Apologet. cap. XVIII. §. 119.* Zach. Grapium in Diſp. *de calumnia ono- & choro-latriæ Judæis & Chriſtianis olim adſperſa.* Taceo plures.) Aber wer darf an ihre Unbeſonnenheit ſich kehren? Die Jünger thun anietzo recht/ und gehen auch dem Volcke mit gutem Exempel für/ zu einer heiligen Nachfolge. Wobey ſie einen erwünſchten Effect verſpüren. Das Gute/ ſo dabey ſich äuſſert/ iſt dieſes. Die Eſelin und das Füllen wird abgefolget/ ſie löſen ſie auf/ und führen ſie Chriſto zu. Ja was? das Volck ſelbſt wird zu ihm verſammlet/ die Vorgehenden und Nachfolgenden treten in derer Jünger Fußſtapffen/ und tragen zu der Ehre JEſu bey/ was ihnen möglich iſt.

Das alles nimmt ein bey ſeinem mit JEſu Einzuge gemachten Anzuge aufmerckſamer Diener GOttes in genaue Betrachtung/ und ſiehet inſonderheit auf etwas/ das vor dem Anzuge iſt vorhergegangen; auf etwas/ das bey dem Anzuge ſein Vorſatz iſt; auf etwas/ das nach dem Anzuge er ſich als ſeinen Zweck verſpricht.

Was iſt vor dem Anzuge denn vorhergegangen? Miſſus eſt, ein Diener GOttes iſt geſendet worden. Obſecutus eſt, er hat der Sendung auch willig gefolget.

Ach! hätte ein Diener GOttes ſeine Sendung nicht zum Grunde/ wie übel wäre er daran? Wie würde er ſich gewaltig fürchten müſſen vor der ſcharffen Predigt

GOttes wieder die falſchen Propheten: Ich ſandte ſie nicht/noch lieffen ſie/ ich redete nicht zu ihnen / noch weiſſagten ſie. Siehe / ich will an die Propheten/ ſpricht der HErr/die ihr eigen Wort führen/und ſprechen: Er hats geſagt/ Jer. XXIII, 21. 31. Aber hat er im Gegentheil ſeine richtige Sendung vor ſich/ lieber/ was kan ihm wiedriges begegnen / dabey er nicht getroſt ausruffen ſolte: Iſt mirs nicht befohlen? 1. Sam. XVII, 29. Wo ein Göttlicher und ordentlicher Beruff iſt/ich rede abermal mit Luthero, da iſt auch GOttes Zuſagung/daß Glück und Segen ſolle bey demſelbigen Beruffe ſeyn. GOtt will da ſeyn mit ſeiner Hülffe/ auf daß ſich der göttlichen Gnade und Hülffe diejenigen tröſten und erfreuen mögen/ ſo da in ihrem Beruff allerley Gefährlichkeit und Anſtoß ausſtehen müſſen. (*Tom. III. Altenb. pag.* 547. *a.*) Nun geſchiehet wohl keines Predigers Sendung heut zu Tage mehr auf eine ſo unmittelbare Art/wie in unſerm Evangelio die Jünger von dem HErrn JEſu geſendet wurden/oder wie GOtt im Alten Teſtamente ſeine Diener unmittelbar ausſendete/bald in angenommener Geſtalt/ in welcher er mit ihnen redete / wie mit Moſe in dem feurigen Puſche / Exod. III, 2. bald durch eine an ſie gerichtete Stimme/wie er dem Samuel rief/ 1. Sam. III, 4. bald durch ein ſolch Geſicht/als dem Propheten Jeſaia wiederfuhr/ Jeſ. VI, 8. 9. bald auf andre ihm wohlgefällige Weiſe. Jedennoch aber iſt der mittelbare Beruff nicht weniger vor Göttlich zuerkennen / als jener. Wie hätte ſonſt den

von

von Menſchen beruffenen Archippum Paulus erinnern können/ er habe das Amt empfangen von dem HErrn/ Col. IV, 17. Heiſſen doch die Lehrer zu Epheſo und Mileto/ die von der Gemeine beruffen waren/ von dem Heil. Geiſt ſelber geſetzte Männer/ Act. XX, 28. Glaubet ſicherlich/ GOtt kennet noch ſeine Prediger/ ehe er ſie in Mutterleibe bereitet/ uud ſondert ſie aus/ ehe ſie von der Mutter gebohren werden/ Jer. I, 5. GOtt beſtellet noch Wächter auf Jeruſalems Mauren/ daß kein Schweigen unter denen Chriſten ſey/ Jeſ. LXII, 6. Was dieſe Sendung vermöge/ und wie man darauf trotzen könne/ auch ſelber wieder den Satan/ davon ſind manche ſchöne Exempel vorhanden. Jch beziehe mich nur auf eins/ das der ſel. Herr D. Georgius Mylius, ehmaliger General-Superintendens in Wittenberg/ hat öffters anzuführen pflegen/ da ein Prediger auf dem Lande/ als der Satan ſich unterſtanden/ durch ein Blendwerck einigemal nebſt ihm das Abendmahl zu adminiſtriren/ auf ſein/ des Herrn Mylii, Einrathen/ die ihm richtig ertheilte Vocation mit ſich an den Altar genommen/ und/ indem er dergleichen zu thun dem böſen Geiſte Trotz gebothen/ ihn durch dieſes Mittel kräfftig abgewieſen hat. (Vide deſideratiſſimi D. D. Sam. Bened. Carpzovii *Lanc. Satur. p. 71.*)

Wie aber ein anziehender Diener GOttes ſich erinnert/ daß der Göttliche Beruff rechtmäßig geſchehen ſey; alſo gedencket er auch an ſeine gehorſame Folge/ die er gegen jenem hat verſpühren laſſen. Zwar geſchiehet wohl dieſelbe zum öfftern nicht ohne Kummer. Und lieber GOtt! wer da bedencket/ welch ein wichtiges Werck das Predigt-Amt

ſey/

ſey/ wird der wohl ſonder heiliger Furcht daſſelbige antreten können? Man hat auch vorzeiten diejenigen vor die rühmlichſten Prediger gehalten/ die beynahe gezwungen ihr Amt haben übernommen/ und iſt bekant/ wie ein berühmter Käyſer eine ſolche aus heiligem Abſehen bezeugte Furcht von allen am Worte arbeitenden/ und zumal auch andern fürſtehenden/ als eine nöthige Eigenſchafft erfodert hat. (Leonis Imperatoris Conſtitutionem reſpicio, quam repetiit Juſtinianus in *l. 31. C. de Epiſc. & Cler. Tantum ab ambitu debet eſſe ſepoſitus* (*Antiſtes*) *ut* QVÆRATVR COGENDVS, ROGATVS RECEDAT, INVITATVS EFFVGIAT. *Sola illi ſuffragetur neceſſitas excuſandi. Profecto enim indignus eſt ſacerdotio*, NISI FVERIT ORDINATVS INVITVS.) Und gehet es nun vollends an den Hof/ ach/ da möchte man ja wohl mit Moſe ſich aus allen Kräfften wehren/ und beynahe ſagen: **Mein HErr/ ſende/ welchen du ſenden wilt**/ Exod. IV, 13. Aber wie dem allen/ wenn es GOtt will haben/ ſo muß man (nach vergeblich angewendeter Bemühung in Beſcheidenheit es abzulehnen/) doch endlich gehorchen. (Nec memoratam modo Conſtitutionem Imperatoriam requirere, ut *præfracte* quis *repugnet, & cum extrema contumacia, ſive animi obſtinatione, & inflexibili pervicacia*, oſtendit Magnif. Zieglerus, νῦν ἐν ἁγίοις, in Diſſert. de *Clerico renitente, ſive muneris Eccleſiaſtici fuga*, §. *LVI. p. 139.*) Sonſt wird GOtt ja ſo unwillig/ als über den bey der Verweigerung ſich allzulang aufhaltenden Moſen/ Exod. IV, 14. Er bleibt auf ſeiner befehlenden Meynung nicht minder beſtändig/ als zu Jeremiä Zeiten/ da nach allen Entſchuldigungen/ die dieſer eingewendet hatte/ das Final doch dieſes war: **Du ſolt gehen/ wohin ich dich ſende/ und**

predi-

predigen/was ich dich heiſſe/ Jer. I, 7. Wieder GOtt aber ſich lehnen/wie gefährlich iſt das? Wohl geſprochen von Gregorio Magno: Non eſt vere humilis, qui ſuo potius nutu agit, quam ut DEI & Eccleſiæ vocantis nutum ſequatur. Humilis eſt, qui divinæ diſpoſitioni ſubditus a vitio obſtinationis eſt alienus: (*Paſtoral. c. II.*) Wer ſich mehr nach ſeinem eignen Kopffe/als nach dem Ruffe GOttes und der Kirche richtet / der kan nicht vor demüthig gehalten werden. Denn nicht hartnäckig ſeyn / ſondern GOtt gehorchen/das iſt die rechte Demuth.

Und das iſt von einem mit dem einziehenden JEſu ſeinen Anzug haltenden Prediger ſchon beobachtet worden. Was ferner? Er ſtellet ſich auch bey dem Anzuge den guten Vorſatz für/den er in acht zu nehmen ſich ernſtlich entſchlieſſet. Und da ſpricht er: Attendam verbo, auf das Wort will ichs laſſen ankommen. Chriſto omnia ſubſternam, Chriſto will ich alles unterbreiten. Extollam Jeſum, meinen Heyland will ich groß machen. Præibo viam, mit gutem Exempel will ich bauen.

Billig will ein Prediger aufs Wort hauptſächlich es ankommen laſſen. Nicht zwar/als ob denen Sonderlingen zu gefallen aller Gebrauch der Gelehrſamkeit in denen Predigten gäntzlich beyſeite zu ſtellen wäre/denn der kan in ſeiner Maſſe wohl geduldet werden. (Solide id declaravit Lipſienſium prælustre decus B. Carpzovius, in *Præf.* ad Martini Bohemi *Contemplationem hominis Theologicam*, & nuper D. D.

Grapius in Diſſ. *de Concionibus artificialibus.*) Sondern in der Art/ daß er um viel künſteln und eiteln Tand/ der wenig erbauet/ ſich nicht bekümmern / wohl aber zum Grunde aller Lehre/ Troſtes und Ermahnung das Wort GOttes zu machen ſich bemühen will. Er will ſeine Predigten nicht ſeyn laſſen/ in (ledigen) vernünfftigen Reden menſchlicher Weisheit/ ſondern in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft / auf daß derer Zuhörer Glaube beſtehe nicht auf Menſchen Weisheit/ ſondern auf GOttes Krafft/ ſo predigte Paulus 1. Cor. II, 4. 5. und Petrus erfoderte auch/ daß/ ſo iemand redete / er es reden ſolte/ als GOttes Wort/ 1. Pet. IV, 11. Was dieſes vor Krafft habe / bin ich einmal gar augenſcheinlich aus der Erfahrung inne worden/ bey einem Menſchen/ der faſt zum atheismo verleitet war. Er kam zu mir/ und traf mich eben über der Bibel an. Dieſe wolte er vor GOttes Wort nicht erkennen. Allein / da ich ihm ein Capitel draus vorlas/ und etwas deutlicher erkläret/ ward er gantz geändert / und gieng um ein merckliches beſſer von mir/ als er kommen war. Das machte die Krafft GOttes/ ſo nenne ich ſein Wort/ mit Paulo Rom. I, 16. 1. Cor. I, 18.

Was im übrigen ein Prediger und Diener GOttes ſonſt Gutes an ſich findet/ das will er alles Chriſto unterbreiten/ und ſeiner eignen Ehre dabey von Hertzen gerne müßig gehen. Ich leſe in dem werthen Seelen-Schatze des geiſtreichen Herrn Scrivers (*Parte III. Conc. 24. §. 3.*) daß einſt ein Prediger vom Lande/ der noch ziemlich irrdiſch geſinnet

net war/ einen berühmten Doctorem Theologiæ, den er hiebevor auf der hohen Schule noch gekannt/ zu hören in die Stadt gekommen. Als er nun verſpührete/wie er gantz einfältig/doch aber eyfrig/predigte/ſprach er: Ey/wie ſehr hat ſich der Mann geändert! ſo einfältig pflegete er vor dieſem nicht zu predigen. Allein was that der Prediger/ als er ſolches erfuhr? Seine Antwort war: So recht/ Chriſtus muß wachſen/ich aber muß abnehmen. Diß Wort nahm er Johanni dem Täufer aus dem Munde/ Johan. III, 30. und erklärete es: Ich begehre keinen höhern Ruhm/als dieſen/daß ich einfältig/doch erbaulich/geprediget habe. Und ſo iſt es/eigne Ehre und Opinion von groſſer Wiſſenſchafft begehret ein rechtſchaffner Diener GOttes nicht vor ſich zu ſuchen. Er weiß wohl/ wenn er mit ſolchen Gedancken ſchwanger gehet/gebiehret er mehrentheils einen Fehl. Der denen Gelehrten nicht unbekandte P. Ribadeneira erzehlet von Vincentio Ferrarienſi, er habe bey iederman/ ſo lange er ſchlecht und einfältig geprediget/ groſſen Applauſum überkommen/ der auch einen gewaltigen Potentaten bewogen / ihm eine Predigt/die er an ſeinem Hofe halten ſolte/aufzutragen. Vincentius, der ſich eingebildet/er müſſe nach dem Auditorio ſich richten/habe mit groſſer Mühe aus vielen Büchern allerhand hohe Sachen und Worte zuſammen getragen. Allein die Rede ſey nicht nach Wunſch abgelauffen/ und ſeiner ſonſt gewohnten Art bey weitem nicht gleich geſchätzet worden. Seine guten Freunde fragten ihn nach dero Endigung um die Urſache/und was ihn hätte irre gemacht? Und er muſte nicht ſonder Schamröthe diß bekennen: Hodie prædicavit Frater Vincentius, heri concionatus eſt crucifixus, & Spiritus Sanctus.

Heute hat Vincentius geprediget/ und ſeine/ auch andrer ihm gleichgeſinneten/ Gedancken fürgebracht. Vordem aber iſt es auf den ſein Wort mächtig machenden JEſum und den heiligen Geiſt angekommen. Was Wunder/ wenn die letztere Predigt ſo viel approbation, als die vorhergehenden/ nicht erhalten hat? (Conf. H. Engelgr. *Panth. P. II. p. 251. b.*)

Wohlan/ ſpricht ein mit dem einziehenden JEſu ſeinen Anzug haltender Diener GOttes / ſo will ich denn meinen Heyland groß zu machen und zu erheben nach allem Vermögen mich bemühen Auf ihn ſollen alle meine Predigten gerichtet ſeyn/ von ihm ſollen ſie hauptſächlich handeln. Und wie wohlgegründet iſt dieſer Vorſatz! Muß man doch unſerm JEſu die Ehre zugeſtehen / er ſey der vornehmſte Zweck aller und ieder Predigten / die da erbaulich heiſſen ſollen. Den gecreutzigten JEſum hielte Paulus/ der hocherleuchtete Apoſtel/ vor das eintzige Stück ſeiner Wiſſenſchafft/ 1. Cor. II, 2. Nach deſſen Exempel ohne Zweifel der berühmte Schul-Lehrer/ Bonaventura, ſich richtete/ in der bekandten Antwort/ die er einmal dem Thomæ de Aquino ertheilete/ als dieſer/ nach Anhörung einer von ihm gehaltenen gar ſchönen und geiſtreichen Predigt/ ihn gefraget: aus welchem Buche er doch ſo viele herrliche Dinge/ die er in ſeinen Reden an das Volck vortrüge/ zu ſamlen pflegete? Ein in ſeiner Zelle ſtehendes Crucifix ward von ihm als das zu wiſſen begehrte Buch jenem dargezeiget / und verſichert/ die beſten Predigten wären die/ die aus der Betrachtung des gecreutzigten JESU geſchöpffet und gehalten würden. (Multa cum Bonaventuræ laude apophthegma hoc recenſeri paſſim ſuevit ex Drexelii *Phaethonte cap. XXXI.* Mi-

rum

rum vero, quod non potius provocamus ad B. Lutherum noſtrum, qui ſuum *in Epiſtolam ad Galatas Commentarium*, (cujus maximum inter nos æſtimium eſt,) & quicquid in eodem boni ac præclari, *ex fide in Chriſtum profluxiſſe* ſtatim ab initio fatetur. Vide *Tomum IV. Lat. Jen. fol. 1.*) Wir geben gerne zu / daß in das Wort vom Creutze Chriſti alles/was ſonſt in dem gantzen Glaubens-Artickel von ihm vorkömmt/ zuſammen flieſſe. Sagen aber auch diß: Das centrum aller übrigen Lehren iſt die Predigt von Chriſto. Chriſtus der Zweck auch ſelbſt der gantzen heiligen Schrifft. So urtheilet unſer ſel. Vater Lutherus: **Die gantze Schrifft iſt eitel Chriſtus/ GOttes und Marien Sohn/ wer den hat/ dem ſtehet die Schrifft offen / und ie gröſſer und gröſſer ſein Glaube an Chriſtum wird / ie heller die Schrifft ihm ſcheinet.** (*Tom. VIII. Jenenſ. Germ. fol. 165.*) Auf wen ſolte denn ein rechtſchaffener Diener GOttes in ſeinen Predigten wohl mehr führen / als auf JEſum? Dieſer machet ſeinen Predigten das beſte Anſehen/ und jener giebt ihme hinwiederum in ſeinen Predigten/ die ihm zukommende Hoheit und Ehre/als dem/auſſer welchem auch in der That **niemand einen andern Grund kan legen/** 1. Cor. III, 11.

So will ein anziehender Diener GOttes forthin in der Lehre und deren Vortrag das Seinige wohl ausrichten. Wie aber in dem Leben? Da nimmt er ſich vor/ **mit einem guten Exempel wohl zu bauen.** Auf dieſes kommt doch wohl ein Groſſes an. Einem gar berühmten Lehrer ward einſt die Frage zu erörtern anheim gegeben: Welches an einem Manne/der andere lehren ſoll/

und ihnen predigen / unter dieſen beyden beſſer ſey/ entweder/ daß er groſſe Gelehrſamkeit habe und viel wiſſe/ oder daß er fromm ſey / und wohl lebe? Er faſſete darauf dieſe Entſcheidung ab: Keines dürffe von dem andern getrennet werden. Licht und Recht gehören zuſammen/ und wann beyde in ein Hertz kommen / ſo machen ſie einen gantzen Menſchen. Gleichwie recht Schrot und Korn / ein ſchön Gepräge und auch ein gültiges Metall zu einer guten Müntze gehören: Alſo auch was rechtes wiſſen/ und das/was man weiß/ſelber thun/ mache einen rechtſchaffenen Diener GOttes. (Mens eſt hæc Dn. Caſp. Neumanni. Vide ejus Trauer-Reden/pag. 693.) Fehlet es aber an einem guten Exempel/ o! ſo hat die Gelehrſamkeit und der im übrigen auch noch ſo geſchickte Vortag ſchon nicht wenig Krafft verlohren. Ein unexemplariſcher Lehrer / wem iſt er gleich? Dem groben Geſchütze/das/wenn es nur von Pulver/und nicht mit Kugeln geladen wird/ zwar einen ſtarcken Schall und Schlag/ aber wenig Würckung giebt. Qui docent tantum, nec faciunt, ipſi detrahunt præceptis ſuis pondus, iſt Lactantii gar geſchicktes Wort; (*Lib. III. Inſtitut. cap. 16.*) vermöge deſſen er von jener einem mit Recht eben ſo wenig hält/ als der HErr JEſus von denen auf Moſis Stuhl ſitzenden Schrifftgelehrten und Phariſäern/ welchen er das Zeugniß giebt: ſie ſagens wohl / und thuns nicht/ Matth. XXIII, 3. Was dannenhero heilſamer/als da ein Diener GOttes den Vorſatz faſſet/ ein Fürbild der Heerde zu ſeyn? 1. Petr. V, 3. O wie viel Gutes kan er ſich da verſprechen!

Und das iſt auch eben der Zweck/ den er erwartet nach dem Anzuge. Da hoffet er: ſe ſoluturum, er werde auflöſen/ ſe adducturum; er werde herbeyführen. Nach dem Befehl Chriſti in unſerm Evangelio: Löſet ſie auf/und führet ſie zu mir!

Zwar gieng das dazumal unvernünfftige Thiere an/da hingegen ein Diener GOttes Seelen vernünfftiger Menſchen vor ſich hat. Aber auch auf dieſe ſchicket ſich beydes gar füglich in einem geiſtlichen Verſtande. Wie offt werden leyder! die Menſchen gebunden/ hart gebunden mit mancherley betrübten Stricken. Es ſind ſolche/die ſich ſelbſt zuſammen koppeln mit loſen Stricken/unrecht zu thun/und mit Wagen-Seilen/zu ſündigen/ Jeſ. V, 18. Es ſind auch andre/die zur Strafe in die gefährlichſten Stricke einfallen. Was wiederfähret unzüchtigen/verhurten und ehebrecheriſchen Perſonen? Sie ſind wie ein Vogel/der zum Stricke eilet/ und weiß nicht/daß ihm das Leben gilt/Prov. VII, 23. Was begegnet Geitzigen? Die da reich werden wollen/die fallen in Verſuchung und Stricke/und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß/ 1. Tim. VI, 9. Ja/ was ſoll man von allen muthwilligen und vorſetzlichen Sündern ſagen? Sie ſind in des Teufels Stricke/ von dem ſie gefangen ſind zu ſeinem Willen/ 2. Tim. II, 26.

Da

Da aber machet ſich ein Diener GOttes gute Hofnung / er wolle ſolche auflöſen. Auflöſen / indem er ihnen fleißig werde zuruffen: Machet euch loß von euren Sünden/ und ledig von eurer Miſſethat/Dan. IV, 24. Auflöſen/ indem er ihnen werde den vorſtellen/ der der Erlöſer worden/ ihren JEſum/den der Himmliſche Vater unter das Geſetz gethan/ auf daß er die/ſo unter dem Geſetze waren/erlöſete/ Gal. IV, 4. 5. Auflöſen/wenn er in dem Beichtſtuhle bußfertige Sünder nach Chriſti Befehl werde von Sünden loßzehlen / im Vertrauen auf die Zuſage Chriſti: Was ihr auf Erden löſen werdet/ſoll auch im Himmel loß ſeyn/ Matth. XIIX, 18.

Das alſo aufgelöſete hoffet ein Diener GOttes Chriſto zuzuführen. Gantz recht! Wem gehören die Menſchen näher zu/als Chriſto? Dem HErrn/ der ſie erkauffet hat/ 2. Petr. II, 1. Nun ziehet ſie zwar der Himliſche Vater zu ihm. Es kan niemand zu mir kommen / ſpricht der Heyland ſelber/ es ſey denn/daß ihn ziehe der Vater / der mich geſandt hat/ Joh. VI, 44. Er ſelbſten ziehet ſie auch zu ſich: Wenn ich erhöhet werde von der Erden/ſo will ich ſie alle zu mir ziehen/die Verſicherung haben wir von ihm/ Joh. XII, 32. Jedennoch aber bedienet ſich GOtt und Chriſtus der angewendeten Arbeit treuer Lehrer/die er auch dergeſtalt beglücket und ſegnet / daß ſie viele Seelen ihm zuführen/vermittelſt ihres auf Chriſtum weiſenden Unterrichts/ darinnen ihn die Zuhörer kennen lernen/ als den / in welchem allein

allein alles Heil/ und auſſer welchem kein Name gegeben iſt/ darinnen man könne ſelig werden/ Act. IV, 12. So will denn jener bey ſeiner Gemeine einen glücklichen Philippum abgeben / der dort den Nathaneel dem HERRN Chriſto zuführete / Johan. I, 45. ſeq. und einen Paulum / der ſich bemühete/ eine reine Jungfrau Chriſto zuzubringen / 2. Cor. XI, 2. Das hoffet ein mit dem einziehenden JEſu ſeinen Anzug haltender Diener GOttes.

O meine Geliebten! was giebt mir dieſe Betrachtung ſelbſt vor einen Muth bey dem neuen Amte / dazu ich letzt den Antritt machen ſoll. GOtt lob! ich habe meinen ordentlichen/ rechtmäßigen/ Göttlichen Beruff vor mir / und kan mit Luthero ſagen: Ich habe das Predigt-Amt nicht angenommen aus eigner Wahl oder Durſt/ ſondern ich habe das Zeugniß/ daß ich beruffen bin/ und zum Predigt-Amt erfodert. Ich predige aus Befehl. (*Tom. II. Isleb. fol.* 223.) So habe ich auch dem hohen Beruff gehorſame Folge geleiſtet. Wiewohl das letztere nicht ohne Furcht geſchehen iſt. Das muß ich ſagen: Das erſte mal gieng ich getroſt ins Amt; ich hatte damals noch ſo gar ſehr nicht alles zu Hertzen genommen / was darinnen vorfället. Als ich hernach von Roſtock nach Leipzig beruffen ward/ giengs ſchon ſchwerer zu/ beſonders / da ich merckte/ wie ungerne die Gemeine mich laſſen wolte. Wäre die ſchon einmal gegebne Reſolution zu ändern geſtanden / ich

würde von meiner damaligen Stelle wohl ſchwerlich gewichen ſeyn. Jetzt/ kan ich nicht leugnen/ bin ich faſt ſehr furchtſam und bekümmert geweſen. Meine werthen Leipziger können mit Ihrem Gewiſſen zeugen/ wie unruhig mein Gemüth bishero ſey befunden worden. Ach lieber GOtt! was habe ich vor Seelen vor mir? Es iſt eine iede Seele mehr werth/ als die gantze Welt. Der Heyland ziehet den Verluſt derſelben aller Welt Gewinn bey weiten für/ Matth. XVI, 26. Aber hier ſind Seelen/ durch welche vielen andern Seelen kan geholffen werden/ wenn es wohl zugehet/ und da hingegen viel tauſend andre können verwahrloſet werden/ wenn es übel zugehet. Ich ſehe hier vor mir eine hohe ſehr theure Gemeine/ und geſtehe gern/ vor Ihr zu reden will mir ſchwer fallen. Und mein GOtt! was vor Männer habe ich zu Vorfahren in dieſem Amte gehabt/ denen ſoll ich ſuccediren. Theureſter/ Hochſeligſter Carpzov! Deine vortreffliche Gaben und geiſtreiche Predigten werden dieſer hohen Gemeine ſo leicht nicht aus denen Gedancken kommen. Doch/ woher deine Krafft? von GOTT und ſeiner Gnade. Von GOttes Gnaden war ich/ das ich war. Diß läſſeſt du uns noch gleichſam aus deinem Grabe hören/ und wir nehmens an als ein Apoſtoliſches Wort/ das wir leſen 1. Corinth. XV, 10. Wohl! auf die ſoll auch alles bey mir ankommen. HErr HErr/ deiner Barmhertzigkeit ſchreibe ichs zu/ daß ich Unwürdiger würdig ſoll erkant ſeyn für dieſer theuren Gemeine als ihr Hirte aus und ein zu gehen. Und ſo inniglich/ ſo demüthig ſonſten hohe Seelen ich zu ehren pflege/ ſo wohlbedächtig ſehe ich ſie doch an als hungrige Schäflein JEſu/ und die ſoll ich weiden/

als durſtige Seelen nach himmliſcher Erquickung / und ich ſoll ſie mit dem Worte GOttes laben. Drum / was ſtehe ich länger an? Ich nehme hiermit getroſt dieſe theure Seelen auf meine Seele!

Mein Vorſatz iſt demjenigen in allen Stücken gleichförmig / den ich vorhin einem ieden mit dem einziehenden JEſu ſeinen Anzug haltenden Diener GOttes zugeeignet habe. Nehmen Sie mich nur (diß eintzige bitte ich / und daran zweiffle ich auch nicht;) auf vor den / der ich ſeyn ſoll. Laſſen ſich nicht mißfallen / wenn ich alles einfältig und deutlich / doch erbaulich / vortrage. Ich werde auch mannichmal meine Stimme erheben müſſen / wie eine Poſaune / und verkündigen / was nicht gar angenehm / Jeſ. LVIII, 1. GOtt aber wird doch auch durch mich ſo manchen Troſt ertheilen / als der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſtes / der uns tröſtet in allem unſern Trübſal / daß wir auch tröſten können / die da ſind in allerley Trübſal / mit dem Troſte / damit wir getröſtet werden von GOtt / 2. Cor. I, 3. 4.

So bin ich verſichert / der Zweck / auf den ich nach dieſem meinem Antritte unabläßig zielen werde / ich meyne viel Segen / wird nicht unerreichet bleiben. Zwar alles werde ich wohl nicht ausrichten / was ich wünſche. Hats doch ſelbſt mein Heyland nicht gethan. So gar unter ſeinen zwölff Apoſteln war und blieb einer ſo verkehrt / daß er auch / ich entſetze mich darüber / ein Teufel heiſſen muſte / Joh. VI, 70.

Jch leſe wohl mit groſſer Beluſtigung von Gregorio Cæſarienſi, daß/da er ſterben ſollen/ er noch auf dem Todes-Bette die innigliche Freude gehabt/ daß man ihn berichtet/ auf ſorgfältiges Nachforſchen habe ſichs befunden / es ſeyn in ſeiner Gemeine nicht mehrere Heyden übrig/als er beym erſten Antritt Chriſten in derſelben angetroffen. Siebenzehen waren nur dem Chriſtlichen Glauben zugethan/da er zuerſt antrat/und nicht mehr als ſiebenzehn waren noch bey ihrer Heydniſchen Blindheit beharret / da er wieder ſolte Abſchied nehmen. (Vide Gregorium Nyſſenum in *vita Gregorii Cæſarienſis*, qui hanc rem ita enarrat: *Ubi ſuum obitum præſenſit*, (juvat verſioni inhærere Laur. Sifani & Joannis Levvenklaji in editione Operum Gregorii Nyſſeni Baſileenſi A. 1571.) *ſtudioſe diligenterque totam urbem, agrumque circa vicinum perſcrutatur, ſcire volens, ecqui adhuc eſſent extra fidem relicti. Ut igitur cognovit, non plures ſeptendecim eſſe, qui in antiquo errore permanſiſſent: Acerbum quidem etiam hoc, inquit, ad Deum ſuſpiciens, deeſſe aliquid eorum plenitudini, qui ſervantur: verumtamen magna gratiarum actione dignam rem eſſe ajebat, quod totidem ſimulachrorum cultores relinqueret ei, qui ſibi ſucceſſurus eſſet in Eccleſia, quot ipſe Chriſtianos accepiſſet. Precatus autem & iis, qui jam credidiſſent , incrementum ad perfectionem, & incredulis converſionem.*) Wie vergnügt würde mancher Diener GOttes ſeyn/wenn er bey Niederlegung ſeines Amts in einem ſeligen Tode gewiß verſichert würde/er hinterlaſſe bey dem Abſchiede nicht mehr ſichere und ruchloſe/als bey dem Antritte recht froñe und GOtt aufrichtig fürchtende er vor ſich gefunden. Doch/ wie dem allen! ein Diener GOttes darff nicht zu frühzeitig den Muth ſincken laſſen. Er ſieht ſein Ebenbild an denen Acker-Leuten.

Dieſe ſäen in dem Herbſte/und mercken nicht ſo gleich/ daß ihre Arbeit Nutzen ſchaffe. Es kömmet der lange Winter darzwiſchen/da ihr Feld mit einem weiſſen Kleide überdecket wird. Aber im Früh-Jahre zeiget ſich die Frucht in voller Hoffnung. So heißt es auch von denen treuen Dienern GOttes zuletzt: Jhre Arbeit im HErrn iſt nicht vergeblich geweſen/ 1.Cor.XV,58. Offt vermag wohl eine eintzige Rede/ auch über Vermuthen/ein gar groſſes. Jener der Welt ſehr ergebnen Perſon gab ein Diener GOttes die wohlmeynende Erinnerung/ ſie ſolte/ſo offt ſie die Hände wüſche/allemal bey ſich gedencken: Siehe/dieſe Hände werden einmal eine Speiſe derer Würmer werden! Das zoge in kurtzer Zeit eine groſſe Veränderung des Gemüths und Lebens bey ihr nach ſich. (Refert Jac. Lobbetius *Quæſt. Moral. Tom. II. fol. 158. b.*)

Jn Betrachtung deſſen will ich thun/ was ich nur kan/ das übrige aber GOtt befehlen. Mir hat ohnedem ſchon längſt als eine Regul vor Augen geſchwebet/ was an den Biſchoff Eugenium der gottſelige Bernhardus geſchrieben: Fac tu, quod tuum eſt, nam Deus quod ſuum eſt, ſatis absque tua ſollicitudine & anxietate curabit. Planta, riga, fer curam, & tuas explicuiſti partes. Sane incrementum, ubi voluerit, dabit DEVS, non tu. Ubi forte noluerit, tibi deperit nihil. (*Lib. IV. de Conſideratione ad Eugenium, Cap. II. p. 53.* edit. Paris.) Thue du/was dir zukommt/ denn GOtt wird ohne deine Melancholie und Sorge auch ſeines Amtes pflegen. Pflantze du/ begieſſe/ ſorge emſig: und ſo haſt du deinem Amte und Beruff eine Genüge gethan. Das Gedeyen wird GOtt geben/ wenn es ihm gefället: GOtt/ſage ich/nicht du; giebet

ers nicht/ ey ſo verleureſt du nichts. Und damit ich nochmals kürtzlich ſage/ was ich zu thun mit GOtt geſonnen ſey? ſo ſpreche ich: Ich will ſorgen/ ſo viel an mir/ daß ich meinen Namen mit der That haben und führen möge. Als ein Gottlob will ich GOtt zu loben niemals unterlaſſen. Ich will den HErrn loben allezeit/ ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn/ Pſ. XXXIV, 2. Als ein Friedrich will ich Friede lieben/ Zach. VIII, 19. Friede verkündigen/ Jeſ. LII, 7. Friede in denen Hertzen zu pflantzen trachten/ daß er darinnen regiere/ Col. III, 15. Als ein Seligmann will ich ſuchen anderer Seligkeit zu ſchaffen/ und meiner eigenen Seligkeit ſorgfältig wahrzunehmen/ auf daß ich mich ſelbſt ſelig mache/ und die mich hören/ 1. Tim. IV, 16. So werde ich hoffentlich ein ſeliger Mann hier und dort ewig heiſſen können.

Nun ſo hebe an/ HErr/ zu ſegnen (1. Paralip. XVIII, 27.) das neue Amt/ den Eingang und Ausgang deß/ der ſich auf dich/ HErr Zebaoth/ verläſſet! (Pſalm. LXXXIV, 13.)

Sprich Ja! zu meinen Thaten/
Hilff ſelbſt das Beſte rathen/
Den Anfang/ Mittel und Ende/
O HERR/ zum Beſten wende.
Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seligmann, Gottlob Friedrich,

Antritts-Predig

Leipzig 1708

4 Diss. 2065#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10826867-7
VD18 14630842-001